

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam  
6. Juni 1908.

Ercheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Abonnementspreis

Für Daresalam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Daresalam (D. O. Z.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Anstellung unter Kreuzband direkt von Daresalam.“ da dies der schnellste Expeditiionsweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als null und nichtig erneuert.

## Insertionsgebühren

Für die 6-gelappte Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Duplen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droepfer Berlin; Alexandrinenstraße.

Jahr-  
gang X.

No. 42.

## Der neue Pachtvertrag für die Usambarabahn.

Am 1. April trat der mit der Deutschen Kolonial- und Eisenbahn- und Betriebsgesellschaft vereinbarte neue Pachtvertrag der Usambarabahn in Kraft. Der alte Pachtvertrag war am 1. April 1905 abgeschlossen, hatte also 3 Jahre bestanden.

Der neue Pachtvertrag unterscheidet sich von dem alten im wesentlichen nur in den Bestimmungen über die Dauer und Kündigung des Pachtbetriebes und über die Vereinbarungen des Pachtzinses, der Entschädigung der Pächterin und der Deckung von Betriebsausfällen.

Im alten Pachtvertrag stand dem Landesfiskus das Kündigungsrecht mit dem Schlusse eines jeden Betriebsjahres unter Innehaltung einer Kündigungsfrist von 6 Monaten zu, während die Pächterin nur zum Ende des dritten, sechsten und neunten Betriebsjahres unter Innehaltung einer einjährigen Kündigungsfrist vom Vertrage entbunden werden konnte. Dagegen sieht der neue Pachtvertrag für beide Parteien das gleiche Kündigungsrecht vor, nämlich zum Ende des dritten, sechsten und neunten Betriebsjahres unter Einhaltung einer einjährigen Kündigungsfrist. Außerdem ist das Pachtverhältnis mit dem 31. März 1920 als beendet anzusehen.

Nach den Bestimmungen des alten Pachtvertrages wurden die Reineinnahmen nach Bestreitung der Betriebsausgaben, der Rücklagen in den Erneuerungs- und Spezialreservfonds und nach Abzug einer der Pächterin zufallenden Summe von 8000 M. für Bestreitung der Verwaltungskosten und der Oberleitung des Betriebes in Deutschland so geteilt, daß eine Hälfte dem Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus und die andere der Pächterin zufloss. Eine Verzinsung des Baukapitals war nicht vorgesehen. Der Landesfiskus hat aber aus dem ihm zufallenden Gewinnanteil den Reservebaufonds bis zu einer Höhe von 100 000 Mark auszustatten. Für den neuen Vertrag sind die finanziellen Grundlagen wie folgt:

Als Pachtzins hat die Pächterin zu zahlen: einen jährlichen Mindestpachtzins von 152 000 M. Neun Zehntel von dem nach Abzug der Betriebsausgaben, des Mindestpachtzinses und einer Entschädigung für die Pächterin im Betrage von 30 000 M. verbleibende Teile der Betriebseinnahmen; ein Zehntel dieses Teiles fällt an die Pächterin.

Reichen in einem Betriebsjahre die Betriebseinnahmen nach Abzug der Betriebsausgaben zur Bestreitung des Mindestpachtzinses von 152 000 M. und des der Pächterin zufallenden Betrages von 30 000 M. nicht aus, so hat die Pächterin die fehlende Summe aus eigenen Mitteln zu tragen. Ist in den folgenden Jahren ein Ueberschuß über den Betrag von 182 000 M. zu verzeichnen, so gebührt dieser in voller Höhe so lange der Pächterin, bis die ihr in den früheren Jahren entstandenen Ausfälle ausgeglichen worden sind.

Die Rücklagen in den Erneuerungs- und Spezialreserven und Reservebaufonds sind vom Pächter aus dem ihm zufallenden Pachtzins zu decken.

Eine Verzinsung des Baukapitals der Strecke Tanga—Mombi ist in beiden Pachtverträgen nicht vorgesehen. Dagegen sollen nunmehr die Ueberschüsse der Stammstrecke nach Deckung aller Unkosten für die Verzinsung des Baukapitals der weiterzubauenden ungefähr 46 km langen Strecke nach dem Pangani-Flusse verwendet werden. Auch ist damit die Deckung der Kosten für die Verbesserung der alten Strecke — Beseitigung der Spitzlehre bei Ngomeni, Beseitigung der einzelnen zu scharfen Krümmungen und der großen Steigungen insbesondere bei Bombura — geplant.

Die nach den Bestimmungen der heimischen Bahnen festgesetzten und für die regelmäßige Instandhaltung der Bahn bestimmten Rücklagen sind in beiden Pachtverträgen enthalten.

Der Erneuerungsfonds dient zur Ansammlung der Mittel für die regelmäßig wiederkehrende Erneuerung des Oberbaus (außer Bettung) und der Betriebsmittel — nur ganze Lokomotiven und Wagen, nicht einzelne Teile.

Zu den Erneuerungsfonds fließen: der Erlös aus den entsprechend abgängigen Materialien, die Zinsen des

Fonds, eine der Betriebseinnahme zu entnehmende jährliche Rücklage, welche nach bestimmten Prozentsätzen zu den vorhandenen Betriebsmitteln und den Oberbaumaterialien berechnet ist. Sie betrug nach dem alten Pachtvertrag 75850 M., nach dem neuen Pachtvertrag ist sie geringer, nämlich 48000 M., also 27850 M. weniger, bemessen. Es wird also, namentlich kaufmännisch ausgedrückt, für die Abnutzung der Betriebsmittel und den Oberbau weniger abgeschrieben.

Der Erneuerungsfonds ist im Sinne beider Pachtverträge Eigentum des Landesfiskus. Die Pächterin darf in jedem Jahr bis zu 5000 M. Aufwendungen ohne besondere Genehmigung, höhere Aufwendungen nur mit Genehmigung des Verpächters machen.

Während aber nach dem alten Pachtvertrage die Rücklagen in den Erneuerungsfonds den Betriebseinnahmen entnommen werden sind, muß nach dem neuen Pachtvertrag der Landesfiskus die Kosten des Fonds aus dem ihm zufallenden Pachtzins zahlen.

Der Spezialreservfonds ist für die Bestreitung der Ausgaben geschaffen, welche durch Elementarereignisse, größere Unfälle, Tötung und Körperverletzung von Personen sowie Beschädigung der Bahnanlagen und fremden Sachen durch den Betrieb hervorgerufen werden. Er setzt sich in beiden Pachtverträgen zusammen aus den Zinsen der Fonds und einer jährlichen Rücklage von 3000 bis 5000 M., welche je nach den entstandenen und diesen Fonds zur Last fallenden Kosten bemessen wird.

Wie beim Erneuerungsfonds sind beim Spezialreservfonds die Rücklagen im alten Pachtvertrage den Betriebseinnahmen entnommen worden, während nach dem neuen Pachtvertrage der Verpächter aus seinem Pachtzins diese Rücklagen decken muß.

Der Reservebaufonds ist für die Bestreitung von Ausgaben für Neuanbauten und Neuanlagen der Eisenbahnanlage, welche als Substanzvermehrung oder Verbesserung und somit nach kaufmännischer und betriebstechnischer Auffassung als Vermögenszuwachs anzusehen sind, vorgesehen.

Während im neuen Vertrage die Ausstattung des Reservebaufonds dem Ermessen des Landesfiskus anheimgestellt ist, war im alten Pachtvertrage bestimmt, daß dem Fonds der dem Landesfiskus zufallende Gewinnanteil solange zufließt, bis die Rücklagen die Höhe von 100 000 M. erreicht haben.

Die übrigen Bestimmungen sind in beiden Pachtverträgen ziemlich dieselben geblieben, sie regeln die Aufsicht, den Betrieb, die Rechnungslegung, das Schiedsgericht, die Sicherheitsleistung u. s. w.

Von allgemeinem Interesse sind die Bestimmungen über die Höhe und die Ausführung der Tarifsätze. Darnach können Tariferhöhungen im Sinne beider Pachtverträge von der Pächterin nur im Einvernehmen mit dem Reichskolonialamte vorgenommen werden, während bei Tarifermäßigungen bereits das Gouvernement zuständig ist. Bei Erfüllung der gleichen Bedingungen sind die Tarifsätze für jedermann in der gleichen Weise anzuwenden.

Jede Preisermäßigung oder sonstige Begünstigung gegenüber den Tarifen ist verboten und nichtig. Wenn der Gouverneur kraft des ihm nach den Bestimmungen zustehenden Rechtes ermäßigte Tarife (Notstandstarife) für eine bestimmte Zeit in Kraft treten läßt, so fällt der entstehende Frachtausfall dem Fiskus zur Last.

Zieht man einen Vergleich zwischen den beiden Pachtverträgen, so ist ohne weiteres klar, daß der neue Pachtvertrag für den Fiskus wesentlich günstigere Bedingungen hat.

Vor allem läßt die langfristige Verpachtungszeit dem Verpächter mehr Spielraum im Veranschlagen der verfügbaren Mittel und zwingt den Pächter zu einer sorgfältigen Unterhaltung der gesamten Bahnanlage. Andererseits giebt die Kündigungsfrist nach drei Jahren dem Fiskus doch die Möglichkeit, gegebenenfalls den Betrieb selbst zu übernehmen oder bei starker Hebung des Verkehrs einen größeren Pachtzins zu verlangen.

Ferner ist dem Landesfiskus durch die Festlegung des Pachtzinses die Möglichkeit gegeben, mit bestimmten Einnahmestimmen zu rechnen und sie in den Etatsvoranschlägen entweder zur Verzinsung der weiter zu

bauenden Strecken oder zu Neuanlagen und Neuanbauten zu Lasten des Reservebaufonds vorzusehen.

Nach erhält der Landesfiskus durch den neuen Pachtvertrag größere Einnahmen als durch den alten. Wie wertvoll der Abschluß des neuen Pachtvertrages für die Regelung des Weiterbaus der Bahn geworden ist, konnte man schon aus dem Gange des Reichstagsverhandlungen ersehen; denn das Reichskolonialamt war dadurch in der Lage, den Weiterbau finanziell zu begründen.

## Das Wiffmann-Denkmal.

Die Daresalamer, die nun schon so lange auf das Wiffmann-Denkmal warten, werden noch im Herbst ds. Js. dessen Eintreffen erleben.

Wenn diese Denkmaltage nun auf einmal eine energische Förderung erfahren hat, so ist das in erster Linie dem Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu verdanken. Er hat dafür gesorgt, daß die Heimat Wiffmanns, Lauterberg in Thüringen, ein Standbild zu Ehren des großen Mitbürgers erhielt, und er hat es sich auch nicht nehmen lassen, sich um alle Einzelheiten zu kümmern, die das Denkmal in Daresalam betreffen. Alle Vorarbeiten wie Abschluß des Vertrags mit dem Bildhauer Kücke, der für Daresalam den Entwurf angefertigt hat, sind unter der Regide des Herzogs erfolgt.

Ueber den nunmehrigen Stand der Angelegenheit ist der Bezirksamtmann von Daresalam, Herr Regierungsrat Voeder, als Vorsitzender des Daresalamer Denkmalausschusses, ebenfalls durch den Herzog Johann Albrecht unterrichtet worden. Dem eingehenden Schreiben lagen Abbildungen von den beiden Denkmalsentwürfen (Daresalam und Lauterberg) bei, ebenso ein Grundriß von dem für Daresalam in Betracht kommenden Sockel.

Herr Regierungsrat Voeder hat uns in dankenswerter Weise gestattet, die beiden Denkmalsentwürfe, ebenso den Grundriß von dem Daresalamer Sockel in unseren Geschäftsräumen auszustellen.

Ohne dem Urteil der Daresalamer Bürger vorzugreifen zu wollen, möchten wir doch nicht darauf verzichten, die beiden Entwürfe einem Vergleich zu unterziehen, der allerdings zu Gunsten des Lauterberger Denkmals ausfällt. Wir finden vor allem, daß die Figur bei diesem Denkmal weit mehr die Eigenart Wiffmanns als Forscher und Afrikakämpfer festhält. Es wirkt außerordentlich lebendig auf den Beschauer, daß Wiffmann in Lauterberg dargestellt wird, wie er die Höhe eines Felsens erklimmen hat. In ungezwungener feldmäßiger Haltung mit der Stärke in der rechten Hand blickt er in das Weite. Man fühlt das ruhige Selbstbewußtsein des großen Mannes, der mit Genugtuung überfieht, was Energie und Intelligenz mit einander gepaart, geschaffen. Alles das finden wir nicht in dem gleichen Maße bei dem Daresalamer Entwurf hervortreten, wiewohl ihm die künstlerische Auffassung nicht abgeprochen werden kann. Die Figur Wiffmanns ist für ein Kolonialdenkmal zu parademäßig, ein Eindruck, der durch den, einen europäischen Krieger in der Haltung nachahmenden Askari noch erhöht wird.

Das Militärische an der Persönlichkeit Wiffmanns wird zu auffällig gekennzeichnet.

Wir glauben, daß der koloniale Geschmack nicht so recht damit getroffen ist und möchten, ohne den Daresalamer Bürgern die Freude an dem Denkmal nehmen zu wollen, lediglich feststellen, daß an dem Lauterberger Entwurf das innere Wesen des großen Afrikaforschers und kolonialen Vorkämpfers weit schärfer hervortritt. Immerhin wird das Denkmal für Daresalam ein herrlicher Schmuck sein, der verdient, an die schönste Stelle in unserer Stadt zu kommen.

Auch über diese Frage hat sich Herzog Johann Albrecht bemüht. Er selbst hat seiner Zeit den Platz an dem Zusammenstoß der Wiffmanns- und Askaristraße in Aussicht genommen, doch ist er wieder davon abgekommen, weil vielleicht die drei mächtigen Mangobäume, die jenen Platz umsäumen, das Denkmal gleichsam erdrücken und das dunkle Grün die plastische Wirkung der Bronzefigur zu sehr abschwächen könnten. Herzog Albrecht benutzte die Anwesenheit des Gouverneurs von Neuchâtel, um mit diesem definitiv über die Platzfrage verhandeln zu lassen. Herr von Neuchâtel hat sich für den Platz an der evangelischen Kirche entschieden.

Denn diese werde von Bewohnern und Fremden am meisten passiert, ferner führe die Strandstraße an dem Denkmal in einer solchen Entfernung vorbei, daß gerade der günstigste Standpunkt, ungefähr die doppelte Höhe des Denkmals, für den Beschauer herauskomme. Der Herzog hat sich daraufhin mit der Anschauung des Freiherrn v. Nechenberg einverstanden erklärt und ferner auch davon abgesehen, eine Brunnenanlage um das Denkmal zu schaffen, da in Daresalam Druckwasser in ausreichender Menge für eine solche nicht vorhanden ist. Weiter wurde noch mit dem damals gerade in Deutschland weilenden Pastor Kriebel wegen unentgeltlicher Hergabe des Platzes durch die evangelische Kirche verhandelt. Herr Pastor Kriebel soll entgegenkommenderweise erklärt haben, daß voransichtlich seitens der Kirchengemeinde keinerlei Einwände gegen die Wahl des Platzes an der Evangelischen Kirche und keine Selbstanprüche erhoben würden, falls der Kirchengemeinde nachstehende Zusicherungen gegeben werden könnten:

1. Der Platz bleibt Eigentum der Kirchengemeinde.
2. Bauliche und gärtnerische Aenderungen dürfen nur mit Genehmigung des Kirchenrats vorgenommen werden.
3. Die Instanz, die die Erhaltung des Denkmals übernimmt, hat die Verpflichtung, für würdige Instandhaltung des Denkmals zu sorgen. Der Herzog hat daraufhin sich mit dem Vorsitzenden des Kirchenrats, Herrn Geheimrat v. Winterfeld in Verbindung gesetzt.

Die Platzfrage scheint somit vorerst ihre Erledigung gefunden zu haben, wenigstens sind alle früheren Pläne ausgeschaltet, u. A. auch der, der vor einiger Zeit noch in der Bevölkerung Daresalam's erörtert wurde, die Aufstellung des Denkmals auf dem rechten Ufer der Hafeneinfahrt, in Höhe der evangelischen Mission.

Wenn dieser Plan keine Berücksichtigung erfahren hat, so ist das wahrlich kein Unglück, denn ein Bronze-Denkmal von der Größe des Künre'schen Entwurfes hätte sich unmöglich von dem palmenbewachsenen Ufer wirksam abheben können. Dieser an sich nicht ungünstige Platz hätte nur dann in Frage kommen können, wenn man sich zu einem monumentaleren Bauwerk, vielleicht in Gestalt einer großen Säule, oder eines mächtigen Obeliskens, als einem weithin erkennbaren Wahrzeichen, entschlossen hätte.

Wenn uns der Platz an der evangelischen Kirche vorläufig noch als am vorteilhaftesten dünkt, so wäre es doch empfehlenswert, dem Künstler selbst, Herrn Bildhauer Künre, wenn er im Herbst zur Aufstellung des Denkmals persönlich in Daresalam eintrifft, das letzte Wort in der Platzfrage als Künstler und Unparteiischer reden zu lassen, zumal es nicht ausgeschlossen ist, daß die Wirkung des Denkmals durch die monumentale Wucht der Kirche abgeschwächt wird. Gegen den Wunsch, den Künstler noch einmal zu hören, wird Herzog Johann Albrecht wahrscheinlich nichts einzuwenden haben.

Zur materiellen Seite der Denkmalsfrage ist noch nachzutragen, daß die Sammlung in Berlin für das Denkmal Mk. 14658, 35, also mit den Daresalamer Beträgen von Mk. 4588,50 im Ganzen Mk. 19246,85 betragen. Die Herstellung eines Fundaments soll sich nach einer Mitteilung des Kais. Regierungs- und Bau-rates a. D. und Porträtmaler Friedrich Gurkitt, auf 160 Mark belaufen, ein Betrag, der uns übrigens recht niedrig gegriffen zu sein scheint. Der Bezirksrat hat daher in dankenswerter Weise auf Antrag des Herrn Regierungsrats Voeder den einmaligen Betrag von 750

Rupie, mit dem dann auch die erforderlichen gärtnerischen Anlagen bestritten werden könnten, mit Genehmigung des Gouvernements bewilligt. --Wir hoffen, daß der Bezirksrat sich noch zu weiteren Bewilligungen bereit finden wird, wenn diese Summe nicht ausreichen sollte.

Die Kündigung des für das Wisfmann-Denkmal bei der Sparkasse verzinslich angelegten Betrages ist bereits erfolgt, er wird noch in diesem Monate nach Deutschland abgeführt werden.

Der Vertrag, der mit Genehmigung des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg von dem Major Rodius Schmidt zu Wilmersdorf mit dem Bildhauer Künre abgeschlossen wurde, enthält neben den in solchen Fällen üblichen Allgemein-Bestimmungen folgende interessante Spezialabmachungen:

Der Bildhauer übernimmt die Anfertigung des Wisfmann-Denkmals für Daresalam und die Lieferung desselben nach Hamburg nach seinem bei der Wisfmann-Denkmal-Konkurrenz für Lauterberg eingereichten Entwurf gegen Zahlung von 20000 Mark (Zwanzigtausend Mark) mit folgenden Aufgaben:

Die Hauptfigur kommt unverändert in guter Durchbildung und Porträthähnlichkeit zur Ausführung und zwar in einer Größe von 2,50 Meter vom Kopf bis zum Fuß; hieraus ergeben sich die Maße für die übrigen Figuren und das Postament. Die Hauptfigur sowohl wie die am Postament noch angebrachte Subancienfigur nebst sterbendem Löwen, Fahne und Kastenstengel sind aus Bronze in der Mischung von 93% Kupfer und 7% Zinn herzustellen, sofern nicht nach sachverständigem Urteil eine andere prozentuale Mischung in Berücksichtigung der tropischen Verhältnisse nötig erscheinen sollte.

Das Postament muß aus gutem dauerhaftem Granit bestehen und von seiner Höhe genehmigt sein.

Die Inschriften sind vertieft einzuhauen und in der Weise wie von seiner Höhe am 31. Dezember 1907 gesehen, mit den in Gegenwart des Majors Rodius Schmidt befohlenen Änderungen anzubringen. Die eingehauenen Inschriften sind zu vergolden.

Die Ausführung des ganzen Denkmals muß eine durchaus vorzügliche sein. Verkrümmungen, Flecke und sonstige Fehler dürfen nicht vorkommen.

Der Bildhauer verpflichtet sich, die zum Guß fertigen Modelle des Denkmals bis zum 1. Mai 1908 und das fertige Denkmal bis spätestens 1. Oktober 1908 herzustellen und dann das Denkmal zum Versandt über See aufs Weste und zweckentsprechend verpackt bis Hamburg an die Dampferlinie für Daresalam zu liefern. Voraussetzung für die Einhaltung dieser Termine bildet die Beantwortung verschiedener Fragen seitens der zuständigen Behörde in Daresalam an den Bildhauer.

Die Aufstellung des Denkmals an Ort und Stelle fällt ebenso wie der Seetransport desselben von Hamburg aus, nicht dem Bildhauer zu. Hingegen erklärt sich derselbe bereit, die Aufstellung in Daresalam gegen Erstattung der durch die Reise nach Daresalam und zurück und den dortigen Aufenthalt entstehenden Unkosten ohne besonderes Honorar, falls Seine Hoheit die Aufstellung an Ort und Stelle durch den Bildhauer bestimmt, zu übernehmen.

Die Fundamentierung des Denkmals in Daresalam fällt nicht dem Bildhauer zu Last.

Sämtliche von Bildhauer für das Denkmal angefertigten Arbeiten, Zeichnungen und Modelle gehen in das Eigentum seiner Hoheit über. Sollte der Bildhauer durch Krankheit oder Tod an der Erfüllung seiner Verpflichtungen behindert werden, so hat Seine Hoheit das Recht, durch einen von ihm zu erwählenden Künstler das Denkmal für Rechnung des Bildhauers, bezw. seiner Erben vollenden zu lassen. Das Gleiche ist der Fall, wenn der Bildhauer aus anderen Gründen seinen Verpflichtungen nicht nachkommt.

Das Urheberrecht an dem Denkmal geht an Seine Hoheit über. Die Kosten dieses Vertrages fallen dem Besteller zur Last. Der Materialwert wird auf 6000 M. (Sechstausend Mark) angegeben.

Wilmersdorf und Grunewald-Dahlem den 31. Januar 1908.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, findet die Enthüllung des Wisfmann-Denkmals in Lauterberg am 4. September dieses Jahres nachmittags 2 Uhr statt.

## Aus unserer Kolonie.

**Kilossa.** Ein Riesen-Affenbrodbaum. Man schreibt uns: Auf der Kommerzienrat Otto-Plantage bei Kilossa steht ein Baobab von seltener Größe. Von dem Umfang kann man sich erst dann einen Begriff machen, wenn man sich vergegenwärtigt daß 4 1/2 erwachsene Männer (eine etwas gewagte Vorstellung. Die Red.) nötig sind, um ihn mit ausgestreckten Armen zu umspannen.

Die Arbeiten auf der großen Plantage Kommerzienrat Otto bei Kilossa schreiten rüstig vorwärts. Bis jetzt sind 50 Hektar Kautschuk und 90 Hektar Baumwolle gepflanzt. Eigentlich nur 100 Hektar gesamt. Die überschüssigen 40 ha erklären sich dadurch, daß Baumwolle auf dem Gummi-Areal als Zwischenkultur gepflanzt wurde.

Weitere 300 Hektar sind vollständig rein gemacht und für den Dampf-Pflug, welcher gegen Juli erwartet wird, völlig fertig.

Recht erfreuliche Erfolge wurden mit hoher brasilianischer Gebirgsbaumwolle erzielt, welche selbst auf recht steinigem Gebirgsboden gut fortkommt.

Baumwolle aus Gummi-Liane. Bei Kilossa sind Versuche mit der Anpflanzung einer Gummi-Lianenart gemacht, deren reife Schoten eine seiden-artige Baumwolle von gutem Stapel enthalten. Nähere Resultate über die Verwendungsfähigkeit dieses Produktes liegen noch nicht vor.

**Schirati.** Ein Ueberfall englischer Massais Anfang Mai wurde nach einem Telegramm an das Gouvernement von englischen Massais 8 Kilometer südlich vom Grenzstein 16 ein räuberischer Ueberfall ausgeführt. Es wurden 50 Stück Vieh geraubt, wobei es allerdings zu einem schweren Kampfe kam. Auf Seiten der Ueberfallenen wurde ein Biregi-Mann schwer verwundet, während ein junger noch unbeschrittener Massai-Krieger fiel. 40 Stück Vieh wurden den Dieben wieder abgejagt. Der Kriegszug wurde wahrscheinlich unternommen aus Anlaß der Massaiabsehnung. Unteroffizier Nidel wurde mit einer starken Askaripatrouille den Räubern nachgeschickt. Später folgte ihm Sekretär Häuser mit weiteren Mannschaften. Man nimmt an, daß für später ein weiter Raubzug, wie vor fünf Jahren, nach Mahita geplant ist. Man vermutet, daß die Räuber unter den Leuten des an der Gori-Quelle sitzenden Massai-chefs Torini zu suchen sind.

Das Gouvernement hat die englische Regierung sofort um Gegenmaßregeln ersucht.

**Wilhelmstal.** Im hiesigen Bezirke ist eine der Pferdesterbe ähnliche Krankheit ausgebrochen, die bereits in Wilhelmstal, Rombo und Mairui einige Opfer gefordert hat.

## Lokales.

### Zwietracht in der Bohoragemeinde.

In der hiesigen Bohora-Sekte bestehen schon seit einiger Zeit Differenzen wegen des Lehrer Scheib Sadafasi, welcher der Bohora-Gemeinde, aus Surat von dem Oberhaupt der Bohora zugeschiedt wurde. Eine kleine Minorität sträubte sich dagegen, daß der Lehrer die Gebete leitete und die Böglinge der Gemeinde unterrichtete. Schließlich stellte man sogar die Forderung, den Lehrer wieder zu entlassen und in die Heimat zurück zu schicken, selbstverständlich ohne ihm vorher Gehalt zu zahlen. Indessen hatte der Lehrer die Majorität in der Gemeinde auf seiner Seite, die auch wacker dafür eintrat, ihn zu halten, und vor allen Dingen auch sein Gehalt auszuzahlen.

## Junderschlauheit oder die Eau de Cologne-Flaschen.

Aus „Die Deutschen Kolonien.“

Halbwegs zwischen Tanga und dem Kilimandscharo lag die Militärstation Masinde.

Die Besatzung bestand zu der Zeit, in der dieses kleine Erlebnis sich abspielte, aus einem Offizier, einem Feldwebel, einem Lazarettgehilfen und etwa 30 Mann farbiger Chargen und Mannschaften.

Der Hauptgrund für die Anlage der Station war der, dem alten Lumpen, dem Sultan Simbodja, genauer auf seine schmutzigen Niggerhände sehen zu können.

Der äußerst verschlagene hinterlistige Kerl wußte ganz genau, daß unsere Macht nicht groß war und wir auf seine mehr als zweifelhafte Freundschaft angewiesen waren. Konnte er uns doch ein bedeutendes Kontingent seiner Krieger entgegenstellen, außerdem stand er in heimlichem Einverständnis mit den damals noch mächtigen und gefürchteten Massai.

Das alles war uns wohl bekannt. Wir konnten ihm gegenüber jedoch nichts weiter tun, als Tag und Nacht die schärfste Wachsamkeit üben. Ich bin aber der Ansicht, daß nur eins ihn in Respekt hielt, daß war unser 6,7 cm Berggeschütz, das haarscharf auf sein „Palais“ eingerichtet war.

Wir hatten ihm nämlich unter der Versicherung unserer innigsten, treuesten Freundschaft zugesichert, daß sofort, sobald wir auch nur das geringste über einen etwaigen Anschlag seinerseits auf die Station hörten oder merkten, die erste Granate in sein „Palais“ einschlagen würde.

Damit unser Versprechen bei ihm nicht in Vergessenheit geriet, wurde zweimal in der Woche zur Übung mit Kartuschen geschossen.

Am Hofe dieses würdigen Freundes hatte ein Snder, seine Duka anfaeschlagen, in der es Lebensmittel, Zeug und alle die Kleinigkeiten gab, die sowohl das Herz eines Askaris als auch das seiner lieblichen Ehehälfte höher schlagen lassen.

Es fiel mir nun in letzter Zeit, namentlich beim Sonntag-Appell auf, daß immer mehrere Leute der Besatzung betrunken waren: oft so, daß sie sich nach dem Kommando: „Stillgestanden!“ noch einige Minuten als Schlungenmenschen produzierten, ehe sie in die richtige Stellung kamen.

Von der Bombe, die die Askaristruken bereiteten und deren Quantität sowie Qualität wir des öfteren revidierten, konnte die immer mehr und mehr zunehmende Trunkenheit nicht herkommen; und die Bombe, selbst wenn die Askaris überreichlich von ihr tranken, äußerte sich doch niemals in solch sinnloser Trunkenheit, wie sich das jetzt bei ihnen zeigte. Das war kein gewöhnlicher „Affe“, sondern schon mehr „Gorilla“!

Selbst Arest und die wegen Trunkenheit im Dienst mit liebevoller Sorgsamkeit auf die üppige Mehrseite der Askaris aufgezählten 25 hatten nicht den geringsten Erfolg. Die Trunkenheit nahm weiter zu und äußerte sich oft durch die heftigsten Familienszenen, bei denen es selten ohne blutige Beweise gegenseitiger Liebe abging, denn auch die Gattin, die Leure, befand sich häufig im Stadium vollkommener Trunkenheit.

Unter den farbigen Chargen war ein Schausch mit Namen Kamel Abdallah, ein Abessinier, von absolut zuverlässigem Charakter, der nie trank und auch sonst durch seine Intelligenz vorteilhaft auffiel.

Mit ihm hatte ich eines Tages folgende Unterhaltung:

„Sag mal, Kamel, weißt du nicht, woher es kommt, daß die Askaris in letzter Zeit so oft betrunken sind?“

„Nein, Herr, ich weiß es auch nicht.“

„Trinken sie denn soviel Bombe?“

„Nein, Herr, Bombe ist ja nicht viel da, denn der Simbodja verkauft den Askaris fast gar kein Mtama.“

„Ja, aber wie erklärst du dir denn die Sache?“

„Herr, die Askaris müssen unten bei dem Snder irgend etwas trinken; denn ich habe beobachtet, daß sie ganz nüchtern hingehen und nach längerer Zeit, vielleicht nach einer Stunde, total betrunken in die Boma zurückkehren.“

„So, das hast du wirklich bemerkt?“

„Ja, Herr, schon sehr oft.“

„Aber weshalb hast du mir nie etwas davon gesagt?“

„Herr, ich konnte dir ja noch keine Beweise bringen, was die Askaris unten bei dem Snder trinken, | da ich ja selbst nicht hinuntergehe.“

„Gut, doch nun höre; du gehst von heute ab auch öfter zu dem Snder hinunter, setz dich da ein Weilschen hin, kaufst irgend eine Kleinigkeit, das Geld dazu erhältst du von mir, und beobachtest dabei, was die Askaris dort kaufen. Merkst du irgend etwas, daß Ihnen der Snder Spirituosen verkauft, meldest du mir dies sofort. Verstanden?“

„Ja, wohl, Herr, ich werde genau aufpassen.“

Die Woche neigte sich ihrem Ende zu, aber noch immer hatte ich keine Meldung von Kamel Abdallah. Wohl sah ich ihn öfters am Tage und auch gegen Abend seinen Weg zu dem Snder nehmen; aber er ging stets, ohne ein Wort zu sagen, stramm grüßend, an mir vorüber.

So war der Sonntag herangekommen und wieder hatte ich beim Appell strafend eingreifen müssen, da



Trotzdem wollten sich die drei Mitglieder der Gemeinde dem loyalen Entschluß der Mehrheit nicht fügen und protestierten vorgestern Abend in der Moschee in einer sehr gräßlichen Weise gegen die Auffassung der Mehrheit. Doch diese machte in einem begreiflichen Kraftgefühl kurzen Prozeß und setzte die Störenfriede hinaus, im Glauben, damit die Opposition ein für allemal beseitigt zu haben.

Doch es kam anders. Die Minorität wußte sich in kürzester Zeit Supplien zu beschaffen und rückte alsdann mit verstärktem Aufgebot die heiligen Tore der Moschee. Darob Erstaunen und heftiges Erzürnen auf Seiten der gottesfürchtigen Moscheebesucher, man entschloß sich, die Ausschüßungen zu unterbrechen und zu einer förmlichen Keilerei überzugehen. Man machte einen energischen Ausfall und verprügelte unter ohrenbetäubendem Geschrei die störrischen Störenfriede. Es wurde mit einer solchen Leidenschaftlichkeit gekämpft, daß sich die halbe Bohoragemeinde zur Zeit in einem mehr oder weniger blutigen Zustande befindet.

Auch muß der Materialschaden nicht unerheblich gewesen sein, da die Wahlstatt hinterher mit größeren oder kleineren Teilen von Kanus und Rastans bedeckt waren.

Diese kleine Episode aus dem indischen Volksleben lehrt uns, daß es den Indern hier nicht schlecht gehen kann, wenn sich die Brüder ein und derselben Sekte so nachdrücklich bekriegen.

Wenn sie noch unter einem Drucke von außen seufzten, wie hier und da noch angenommen wird, würde man die von der Bohoragemeinde improvisierte Vorstellung wahrscheinlich nicht erlebt haben.

— Gouverneur Freiherr v. Rechenberg wird nach einem Telegramm aus Aden am Donnerstag mit Reichspostdampfer „Kronprinz“ in Kilindini eintreffen.

X. Schwimmdock. Die Benutzung des Daresalamer Schwimmdocks ist in den letzten Tagen eine sehr rege. Nachdem am letzten Dienstag Nachmittag der portugiesische Dampfer „Zambesia“ das Dock verließ, wurden am Mittwoch Vormittag die Gouvernementsdampfer „Wami“ und „Nusiji“ eingebockt und einer Bodenreinigung unterzogen. In den nächsten Tagen wird auch der Sonnenleger „Kaiser Wilhelm II.“ nach Beendigung seiner Reparaturen das Schwimmdock aufsuchen. Des ferneren werden in nächster Zeit hier zum Docken erwartet von Nombassa der Dampfer „Suba“ des Gouvernements von Britisch-Ostafrika, der Dampfer „Martha“ aus Tanga und der Dampfer „Kadet“ aus Ghinde, beide der Deutschen Ostafrika-Linie gehörig.

— Das Nachspiel des Einbruchs in die Post. Vor einigen Tagen fand die definitive Verhandlung gegen die Postbaharias, die an dem Einbruch in die Post beteiligt waren, statt. Es wurden verurteilt Seliman bin Said zu 2 × 25 und 1 Jahr 9 Monate Kettenhaft, wobei noch in Betracht kam, daß er keine Vorstrafen hatte; 1 × 25 werden dem Manyema Mafaa bin Ali verabreicht nebst einer achtmonatlichen Kettenhaft; dem Manyemaweiß Sihaba, dem Fehleri und Beihülfe nachgewiesen wurde, sind sechs Wochen Kettenhaft zudiktiert worden. Damit hat der Überaus freche Anschlag auf das Postamt eine rasche Sühne gefunden.

— Der gesundheitliche Zustand in Daresalam läßt momentan zu wünschen übrig. In Gouvernements-Krankenhaus sind momentan nicht weniger als 21, darunter recht Schwerkranker, in Behandlung. Das Personal von oben herunter ist mehrere Leute vor Trunkenheit sich kaum im Glibde aufrecht erhalten konnten.

Es war gegen 3 Uhr nachmittags. Ich saß im Zimmer und schrieb an einem Bericht über die Zustände auf der Station an das Kommando. Da öffnete sich leise, ganz leise die Tür, und Kamel Abdallahs geschmeidiger Körper glitt schlangengleich herein. Raubtierartig funkelten die Augen in dem gelben Gesicht, und ohne das geringste Geräusch zu verursachen, schlich er wie ein auf Beute ausgehender Panter zu mir heran. Vor Aufregung zitternd, flüsterte er mir zu:

„Herr, nun weiß ich's, weshalb unsere Askaris so oft betrunken sind und sich dann wie die wilden Bestien benehmen.“

Den fragenden Ausdruck in meinem Gesicht gewahrend, zog er aus seinem Kanzu zwei Flaschen hervor, die er mir überreichte. Es waren zwei Flaschen Eau de Cologne, genau so verschlossen wie die von Johann Maria Farina gegenüber dem Süßlichspalze in Köln, nur daß eben diese Firma fehlte. Verständnislos blickte ich Kamel Abdallah an. Wollte er mir etwa damit ein Geschenk machen?

„Was soll ich mit den Flaschen, Kamel?“ fragte ich. Da ging ein verschmitztes Lächeln über sein nettes Gesicht und die großen, funkelnden Augen bligten mich listig an. Vorsichtig nahm er mir eine der beiden Flaschen wieder aus der Hand, öffnete sie behutsam mit seinem Taschenmesser und sagte leise:

„Rieche, Herr.“  
Kaum hatte ich meine Nase mit der Flasche in Berührung gebracht, als ich mit einem: „Donnerwetter, das stinkt ja wie der gemeinste Fuzel“ aufsprang und ihn fragend ansah. Heftig mit dem Kopfe nickend, raunte er mir zu:

notorisch überlastet und auf die Dauer jedenfalls unterzählig.

— Waffenfreundliche Sänger. Der Ausschüß des Daresalamer Männergesangsvereins „Liedertafel“ gibt seinen Mitgliedern folgendes bekannt:

„Der Verein beabsichtigt am 1. Pfingstfeiertag auf dem Schießstande der Kaiserlichen Schutztruppe in Upanga ein Schießen zu veranstalten. Das Kommando der Schutztruppe hat zu diesem Zwecke den Schießstand liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Versammlungszeit 3 Uhr nachmittags.“

Es nehmen laut Vereinsbeschlusse nur aktive und passive Mitglieder an der Veranstaltung teil. Gäste werden verboten.

Geschossen wird auf 150 m Kaiserscheibe. Waffen und Munition werden die Herren Mitglieder gebeten, sich selbst zu beschaffen.

Zur Deckung der zu beschaffenden Preise und sonstigen Unkosten werden pro Mitglied 2 Rp. erhoben, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß der Wohlthätigkeit natürlich keinerlei Schranken gesetzt werden. Es besteht die Absicht, 4 Preise für die besten Schützen auszusetzen, doch werden auch besondere Zuwendungen seitens der Herren Mitglieder von dem unterzeichneten Ausschüß gern entgegengenommen, um so auch den minder Befähigten die Aussicht zu eröffnen, Preisträger zu werden.

— Pfingstgottesdienste. Evangelische Kirche: 1. Pfingstfeiertag Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Gottesdienst, nach dem Gottesdienst findet die Feier des heiligen Abendmahls statt; 2. Pfingstfeiertag Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Gottesdienst.

Katholische Kirche: 1. Pfingstfeiertag Vorm. 9 Uhr Pontificalamt, 2. Pfingstfeiertag Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

## Koloniale Volkswirtschaft.

Der Markt für Kolonialwerte zeigte nach Heinrich Emden & Co., Berlin, der vorigen Woche gegenüber keine erheblichen Veränderungen.

Von Kamerunwerte erfolgten einige Umsätze in Aktien der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft „Vibundi“, die Stammaktien bleiben weiterhin gesucht, während für die Vorzugsaktien kleinere Angebote bei 106% vorlagen. Für Molive-Pflanzungsgesellschaft-Anteile bestand Nachfrage bei ca. 70%, Afrikanische Kompagnie notierten unverändert 101—103%. Stärkeres Angebot lag vor in den Aktien der Kamerun-Kaufmanns-Kompagnie, auch Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Victoria“-Aktien wurden zum Kauf gestellt.

Südwestafrikanische Werte lagen still. Der Geschäftsbericht der South West African Company und die Erklärungen der Verwaltung in der Generalversammlung der Gesellschaft lauteten günstig, sowohl über die Lage der Gesellschaft als auch über die Aussichten der ihr nahe stehenden Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, jedoch vermochte diese dem Markte keine stärkere Anregung zu geben. Die Kurse unterlagen nur geringfügigen Schwankungen, verfolgten aber eine aufsteigende Richtung. Für Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika traten Käufer auf, ohne daß es zu nennenswerten Abschüssen kam.

Von ostafrikanischen Werten blieben die Anteile der Deutschen Gabeln-Gesellschaft mit unter 100% am Markt. Deutsch Ostafrikanische Gesellschaft-Anteile begegneten Interesse bei 97—98%, Nambara Kaffeebau-Anteile waren mit 28% bzw. mit 48% in Nachfrage, ohne daß zu diesen Preisen Material am

„Koste, Herr, aber vossichtig.“

„Den Deubel werde ich tun,“ antwortete ich ihm, „wer weiß, was für Giftzeug darin ist.“

Aber er ließ nicht locker, ich mußte kosten.

Ich hatte den kleinen Schluck noch nicht ganz im Munde, da war es auch schon wieder heraus. „Pui, Deubel, das Zeug brannte wie das höllische Feuer und entpuppte sich als der gemeinste Fuzel.“

„Wie kamst du zu diesem lieblich duftenden Parfüm?“ fragte ich Kamel.

„Herr, das ist es, was die Askaris so betrunken macht; sie kaufen es von dem Indier unten flaschenweis, die Flasche zu 20 Pesa. Er hat noch sehr viele Flaschen davon unten.“

(Schluß folgt.)

## Geschäftliche Mitteilungen.

— Installation-Klempnerei-Schlosserei. Die Herren Dorn & Holzmann haben in der Klazienstraße gegenüber dem Restaurant Krouffos eine Klempnerei und Installationsgeschäft errichtet. Die Firma ist infolge ihrer vorzüglichen maschinellen Einrichtungen in der Lage, jedwede Arbeit auf das sauberste und schnellste auszuführen.

## Fremden-Verkehr.

Hotel Kaiserhof: Tenzer, Sharp, Kleinert, v. Stodhaner, Köhler, Dr. Mayer, Ob.-Ltn. Lange, Oberstlm. Michelmann, Bahn.

Hotel „Zur Stadt Daresalam“ (H. Burger): Wiener, Gerth, Koll, Haase, Hecker, Merissen, Herms, Grimmer, Tomasschek, Brunlehner, Hürstel.

Hotel „Zur Eisenbahn“: Geometer Müller.  
Hotel Gebrüder Krouffos: Rancovich, Horn, Telge, Berlin, Damiano, Francesco, Sestosz, Birvillits.

Hierzu 3 Beilagen

den Markt kam. Zentralafrikanische Bergwerks-Anteile und Ostafrikanische Gesellschaft „Südliche“ waren bei billigen Preisen offeriert.

Von Südsceewerten bestand einiges Interesse für Neu-Guinea-Vorzugsanteile und Jaluit-Aktien. Dagegen waren Deutsche Samea-Gesellschaft-Anteile und Safata-Samoa-Anteile offeriert.

Transport- und Handelsgeellschaft in Südwest. Mit dem Bau von Eisenbahnen in den Kolonien steigt auch die Notwendigkeit, Straßen in denselben zu bauen und Verkehrseinrichtungen zu treffen, die den Zugang zu den Eisenbahnen erleichtern und ermöglichen.

Diesem Zwecke dient in Südwestafrika die Bildung einer Transport- und Handelsgeellschaft, welcher der General-Lieutenant v. Trotha und der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand angehört. Ihr soll vom Reichskolonialamt eine Konzession gewährt werden. Sie tritt damit in die Rechte ein, die dem Oberleutnant Troost am 14. März 1904 verliehen wurden. Dieser hatte Kraftwagen in das Schutzgebiet eingeführt und betrieb damals das ausschließliche Recht, bis zum 1. Januar 1915 zum Betriebe eines öffentlichen gewerbmäßigen Gütertransportunternehmens mittels Motorwagen in den südlich vom 20. Breitengrade liegenden Gebietsteilen von Deutsch-Südwestafrika. Die Berechtigung umfaßt nicht die Güterbeförderung auf Schienenwagen (Eisenbahnen), einerlei, welche Zugkraft dabei in Anwendung kommt. Im Dezember wurde diesem Vorhaben ein Syndikat gegründet, und jetzt, nachdem die Vorbereitungen beendet sind, soll die konstituierende Versammlung stattfinden, auf der die Bildung der Gesellschaft vollzogen wird. Sie soll mit einem vorläufigen Grundkapital von 1 200 000 Mark errichtet werden. Man rechnet aber schon jetzt damit, daß in wenigen Jahren das Kapital um mehrere Millionen wird erhöht werden müssen. Hand in Hand mit dieser Verkehrseinrichtung, von der ein wohlthätiger Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung des Schutzgebietes erhofft wird, soll die Errichtung von Faktoreien betrieben werden. Die geschäftliche Leitung des Unternehmens wird Personen anvertraut werden, die die Verhältnisse von Deutsch-Südwestafrika aus eigener Anschauung kennen. Die Zentrale der Gesellschaft ist Berlin und Swakopmund. Beim Bau der Automobile sollen die vieljährigen Versuche berücksichtigt werden, die Oberleutnant Troost dort mit seinen Kraftwagen gemacht hat.

Söhnlein  
Rheingold

Alle Kenner  
greifen darnach!



Telegramm!

Für Deutsch-Ostafrika ist der  
Generalvertrieb

der weltbekannten Champagnermarken:

„Söhnlein Rheingold“

Grosser Preis St. Louis 1904

„Söhnlein Rimmannshäuser“  
(Roter Sect)

an ein erstes Haus zu vergeben.

Nur als Selbstkäufer auftretende und über ausgedehnte Verbindungen verfügende Firmen wollen sich an uns direkt wenden.

Einem gutgeführten Hause wird weitgehendste Unterstützung, Probieren, Reklameartikel, Annoncen etc.) bewilligt.

„Rheingold“, Söhnlein & Co.  
Rheingauer Schaumweinkellerei  
Aktien-Gesellschaft  
Schierstein a. Rhein.

# Compagnie des Messageries Maritimes

## Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, (in 18 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Juni Nachm. ac. D. „ . . . . .“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Juni ac. D. „ . . . . .“.

### Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen

und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

### Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:

von Mombasa am 27. jeden Monats.

von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungetähr am 25. nächsten Monats.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

**Traun Stärken & Devers G. m. b. H.**  
Daressalam

# Natürliche Milch

unter jedem Breitengrade



Natura-Milch Exportgesellschaft

m. b. H.

Bosch & Co.

Waren, Mecklenburg (Deutschland)

Alleinverkauf bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft

In Bagamoyo, Daressalam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

**M. Nette, Daressalam**  
Spedition u. Commission.  
Zollabfertigung.

## Buch über die Ehe

statt 2 Mk. für 60 Pf. (Vierfarbdruck) franco verschlossen. Freiposte gratis. „Verkaufshaus“ Berlin W. 57/1.

## Heirat!

streng veelt und distret nur durch Rennton Internationale Ernst Gärtner, Dresden, Terrassen-ufer 27 I.

Beste Verbind., Erfolg u. Referenz. Prospekt verschl. gegen 30 Pf. Markt. aller Länder.

## Agenten

für die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesucht.

Diesnezügliche Offerten sind zu richten an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

Diese eingetragene Schutzmarke



Ist bei allen Fleischkonserven (Schinken, roh und gekocht, in Dosen — und anderer Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz, Rospens etc.)

die beste Gewähr für Feinste Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen.



### Spotbillig!

Die einzig echten Roskopf-Patent-Nickel-Taschenuhr mit dreijähriger Garantie. Preis nur 12 Rp. erhältlich bei A. Dawood, hier ältestes Uhrengeschäft.

## W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommision

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden prompt

test und gewissenhaft erledigt.

Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preussen, Deutschen Kaisers.

WALBAUM, LULING  
GOULDEN'S CO SUCCES.  
REIMS  
Gegründet 1785.

wird in folgenden Dosierungen geliefert

**SEC** (halbtrocken) **DRY** (sehr trocken) (engl. Geschmack)  
**GOUT AMERICAIN** (trocken)

Vertreter R. Vogel, Hamburg Aufträge durch Hamburger Exporthäuser erbeten.

# Gasthaus Zum Deutschen Kaiser

## SAILER & THOMAS Morogoro

Beste Küche geleitet von einer deutschen Köchin.

Vorzügliche Getränke jeglicher Art

Sodawasserfabrik im Hause

3 Minuten vom Bahnhof.

Dicht an der Post.

Telephon No. 2.

Sämtliche Zimmer sind neu renoviert.

# Dingeldey & Werres

Erstes deutsches Auswüftungsgehilft für Tropen, Meer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den

Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände

in bester Qualität und nach

den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.

(Eingetragene Schutzmarke.)

Kostenanschläge und

Kataloge werden auf

Wunsch kostenlos und

frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Telegramme.

Das schwedische Königs-paar in Berlin beim Kaiser. London, den 1. Juni. Zu Ehren des schwedischen Königs-paares fand gestern Abend im Berliner königlichen Schloß eine Festtafel statt.

Deutsch-Ostafrikalinie — Britisch-Ostafrikalinie. London, d. 29. Mai. Gelegentlich einer Debatte im englischen Unterhaus über Britisch-Ostafrika, forderte der Abgeordnete Lytton auf das Nachdrücklichste die Subventionierung für eine englische Ostafrikalinie, um der Deutschen Ostafrikalinie eine Konkurrenz zu bieten.

Seely dagegen vertrat im Namen der Regierung den Standpunkt: solange die Deutsche Ostafrikalinie englische Waren ohne Sondererhöhung der Frachten nach englischen Häfen befördere, d. h. also die deutschen Verladener nicht bevorzugt würden, so wäre die Subventionierung einer englischen Linie zwecklos.

Die Abfertigung Lord Delameres in Britisch Ostafrika. London, d. 29. Mai. Die Amtsenthebung Lord Delameres aus dem Vorgesetzten Rat von Britisch-Ostafrika wurde ebenfalls im Parlament diskutiert. Wie verlautet, hält die englische Regierung die Suspendierung von Delamere und Baillie für völlig berechtigt, sie erklärt sich mit den nach dieser Richtung hin unternommenen Maßnahmen des britisch-ostafrikanischen Gouverneurs durchaus einverstanden.

Die Regierung stände auf dem Standpunkt, daß erzwungene Arbeitsleistungen nirgends wo im britischen Kaiserreich gebildet werden dürften.

Das russische Schlachtschiff.

„Peter der Große“, welcher nach einer neulichen Drahtmeldung als verloren galt, soll nach einem Londoner Telegramm v. 29. Mai wieder flott geworden sein.

Eine gutgemeinte Adresse an König Eduard.

London, d. 29. Mai. Die Arbeiterpartei sowie eine Anzahl im Unterhaus sitzender Radikaler haben eine Adresse an König Eduard unterzeichnet. In derselben ist der Ansicht Ausdruck gegeben, daß sowohl in Anbetracht der schrecklichen Vorkommnisse und Zustände, welche in Rußland passiert sind, als auch die ganze Art und Zusammensetzung der russischen Regierung keinen offiziellen Staats-Charakter haben dürfte.

Zur Verbrüderung Frankreich und Englands.

Nach einem Londoner Telegramm v. 29. Mai hat Präsident Fallières den König Eduard am gestrigen Abend zum Diner in die französische Gesandtschaft gebeten. Es waren 85 Einladungen ergangen. Das unschätzbare Sevres-Porzellan aus dem Elysee diente als Tafelzeug.

Wischen.

Der französische Staatssekretär des Auswärtigen, meinte gelegentlich eines Interviews durch Reuters-Berichter, daß die enthusiastische Bewillkommung, welche Herrn Fallières durch die Londoner zuteil geworden wäre, so recht als Beweis diene, wie sehr die „Entente cordiale“ einer der Grundpfeiler für die beiden Staaten geworden sei. Er meinte, das englische und französische Volk hätten schon jetzt das instinktive Gefühl, daß die Entente das sicherste Mittel sei, um Machinationen dritter Staaten, soweit sie zum Nachteil Englands oder Frankreichs dienen oder den Frieden bedrohten, die Spitze abzubrechen.

Den Frieden unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, sei für England und Frankreich die vornehmste Aufgabe.

Der Londoner Verbrüderungs-Marsch zu Ende.

Präsident Fallières hat London verlassen. König Eduard brachte in Begleitung des Prinzen Wales den hohen Gast zur Bahn und verabschiedeten sich mit den herzlichsten Wünschen für eine glückliche Reise.

Der siegreiche Willcocks.

London, d. 30. Mai. Generalmajor Willcocks ist es nunmehr gelungen, der aufständischen Mohmands völlig Herr zu werden. Denn es gelang ihm, die Städte der wilden Bazais, welche als letzter Stamm der Mohmands die Unterwerfung verweigerten, zu zerstören.

Die Bazais setzten zwar den englischen Truppen Widerstand entgegen, aber es gab keine Verluste.

Massen-Verurteilung zum Tode.

London, den 31. Mai. Das Schwurgericht hat über die Haupt-schuldigen an dem Morde des Deputy-Inspektor der Blauen Nil-Provinz, Moncrieff, nunmehr das Urteil gefällt, (vgl. unser Telegramm v. 3. Mai d. J.).

12 wurden zum Tode, 8 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Für drei lautete das Urteil auf Freispruch. Nach einem Drahtbericht vom 1. Juni wurden die Todesurteile in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt.

Das Experiment

der Besteuerung der französischen Rentenbriefe ist nun doch glücklich. Die französische Kammer hat die Vorlage nach einem

Londoner Telegramm v. 31. Mai mit 329 gegen 170 Stimmen angenommen.

Das Londoner Festmahl für französische Matrosen.

London, d. 31. Mai. Ueber 200 französische Matrosen waren von der britischen Admiralität zu einer Sonder-Matinee im Palace-Theater geladen worden, welche in angeregtester Weise verlief.

Eine erfolgreiche Aeroplanfahrt.

London, den 31. Mai. In Gegenwart des Königs von Italien umkreiste der bekannte Luftschiffer de la Grange sieben Mal die Piazza Darmi in Rom. Er blieb 17 Minuten fliegend in der Luft.

General Buller †.

Der aus dem Transvaalkriege wohlbekannte General Sir Buller, welcher nach einem Telegramm vom 1. Juni unter besorgniserregenden Begleitererkrankungen erkrankt war, ist, wie der Draht am 2. Juni meldet, seinem Leiden erlegen.

Alle Zeitungen widmen ihm in Leitartikeln warme Nachrufe und weisen auf seine vorzüglichen Charaktereigenschaften hin, welche es ihm möglich machten, die Liebe und das Vertrauen der Masse zu erringen, nachdem man die verschiedenen Ansichten über von ihm im Burenkriege gemachte eventuelle Fehler vergesen hatte.

Post-Union zwischen England und den Vereinigten Staaten.

London, den 4. Juni. Der englische Generalpostmeister, Mr. Sidon Duxton teilte dem englischen Unterhause mit, er hätte von dem ersten Postmeister ein Telegramm bekommen, in dem letzterer den englischen Vorschlag zur Einrichtung eines englisch-amerikanischen Fern-Tarifs (also unser 10. A. Tarif) annimmt.

Diese Neu-Einrichtung tritt mit dem 1. Oktober nächsten Jahres in Kraft.

Zur Reise des Staatssekretärs nach Südwest.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Dernburg wird in Südwest kein Land finden, wo ihm, so wie in Ostafrika, Tausende Eingeborenen zu huldiger Begrüßung entgegengeführt werden können, kein Land, in dem eine üppige Natur Massengüter in schier unerhöplicher Fülle hervorbringt, er wird in Südwest einen weniger fruchtbaren Boden betreten, ein Land, das jeden, der es das erste Mal sieht, zunächst mißstern und nachdenklich stimmt. Herr Dernburg wird jedoch hoffentlich gar bald erkennen, welchen großen Wirtschaftswert gerade dieses Schutzgebiet in sich verkörpert. Noch ist das Land nicht voll besiedelt, aber doch läßt sich so viel übersehen, daß schon die Farmwirtschaft allein genügen wird, um nach abgeschlossener Entwicklung eine überaus beachtenswerte Vieh-, Fleisch-, und Wollproduktion zu erzielen. Ueberdies mehren sich die Anzeichen, daß der unscheinbare Boden in Südwest wertvolle mineralische Schätze bringt. In Tsumeb hat die Otavifergesellschaft einen ergiebigen Kupferabbau begonnen, in Gorob, in Otjijongati, im Rhangebirge und an vielen anderen Stellen setzt der Bergbau ein. Das Großkapital beginnt, sich nachhaltig für die beiden Wirtschaftsformen in Südwest, Viehzucht und Minen-ertrieb, zu interessieren und fördernd einzutreten. Der Landerwerb der Liebig-Kompagnie giebt die Gewißheit, daß die gesteigerte Viehproduktion künftig ein bequemes Absatzgebiet, eine auf dem Weltmarkt konkurrenzfähige Verwertungsstelle finden wird, und das südwestafrikanische Bergbauhydikat wird, wenn es unter richtigen Gesichtspunkten geleitet wird, eine sach-männliche, einseitige und unparteiische Ausnutzung der bergbauartigen Aussichten sicherstellen. Im öffentlichen Leben des Schutzgebietes macht sich eine kräftig einschneidende Gesundung der Verhältnisse bemerkbar. Gouvernement und Bevölkerung sind gleichmäßig bemüht, dem Mutterlande zu zeigen, daß auch das Land als solches produktive Kräfte zu entfalten vermag. Der Ende März abgehaltene Gouvernementsrat war hierfür ein vollgültiger Beweis. Die ganzen Verhandlungen standen unter dem Zeichen des ernstesten Bestrebens, die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes zu heben und die Ausgaben zu vermindern. Die beschlossenen Zollerhöhungen, die geplante Einführung einer Grundsteuer, die Biersteuer, die durch die tatsächlichen Verhältnisse bedingte Erhöhung der Gerichtsgebühren u. a. m. werden den Einnahmestrat des Schutzgebietes günstig beeinflussen; die Uebertragung einer großen Zahl von Verwaltungsaufgaben auf die kommunalen Körperschaften werden andererseits den Ausgabestrat nicht unwesentlich entlasten. Freilich darf nicht verkantet werden, daß noch große Aufgaben ihrer Erfüllung harren, die ohne tatkräftige Unterstützung des Mutterlandes nicht zu Ende geführt werden können. Hier wird das prüfende Urteil Dernburgs die richtigen Wege zu suchen haben. Im Vordergrund steht auch in Deutsch-Südwest dabei die Ausbreitung des Bahnnetzes. Wohl hat gerade dieses Schutzgebiet unter allen die größte Kilometerzahl vorhandener Schienenwege, aber sie genügen bei der Unmöglichkeit, Verkehrsstraßen anzulegen und zu unterhalten, und bei der Notwendigkeit, weite Strecken ohne Wasser, Vegetation und Bevölkerung zu überwinden, bei weitem nicht, um den strategischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten gerecht zu werden. Neben dem Bahnbau harren noch andere wichtige Wirtschaftsfragen der persönlichen Erörterung durch den Staatssekretär.

Der Molanbau in Swakopmund, die Verwertung des Grundbesitzes der Landgesellschaften, der Hafenausbau von Lüderitzbucht, Verkauf oder Verpachtung fiskalischen Farmgeländes, die Organisation der Landespolizei, die weitere Meduzierung der Schutztruppe, die in der Projektierung begriffenen großen Stauanlagen im Süden, alle diese Punkte werden eine Fülle von Fragen bieten, deren glückliche Lösung im Interesse des Schutzgebietes aufrichtig erhofft werden muß. Die in Ostafrika besonders in den Vordergrund getretene Eingeborenenfrage wird auch in Südwest eine große Rolle spielen. Regierung und Bevölkerung sind sich einig darin, daß zunächst die durch den früheren Gouverneur v. Lindequist kurz vor seinem Weggange in alle Eile nach britischem Muster erlassenen Eingeborenenverordnungen in ihrer Wirkung abgewartet werden müssen, zumal sie auch heute noch nicht im vollen Umfange haben durchgeführt werden können. Wesentlich und erfreulich ist die Erscheinung, daß die Missionen in allen wichtigen Punkten den gleichen Standpunkt einnehmen wie Regierung und Bevölkerung. Der Farmer Schlittwein bezeichnete in einer im Gouvernementsrat gehaltenen ausgezeichneten Rede die Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit als Kardinalpunkt der Eingeborenenfrage. Erst sollen die Eingeborenen tüchtige Arbeiter werden, dann wird es in bedingtem Maße möglich sein, auch aus ihnen Menschen zu schaffen, die für weitere Segnungen der Kultur geeignet sind. Die Vertreter der Missionen erklärten, daß sie sich auf den durch die Lindequist'schen Verordnungen gegebenen Boden stellten; die Verordnungen seien für die Eingeborenen eine strenge, aber eine gute Sacke. Der Aufsichtsbildungs-Sekretärs in Südwest wird sich auf etwa zwei Monate erstrecken. Mit Rücksicht auf verhältnismäßig bessere Möglichkeit beschleunigten Reisens als sie in Ostafrika sich bot, wird die Zeit genügen, ihm einen Einblick in die Eigenart des Landes zu gewähren. Er wird dann aus persönlich gewonnener Anschauung heraus mit vertiefterem Urteil und umfangreicherer Kenntnis der Dinge den Ausbau dieses Schutzgebietes fördern und dazu helfen können, daß Südwest das wird, was es werden kann und werden muß: ein wesentlicher Faktor im deutschen nationalen Wirtschaftsleben.

Aus fremden Kolonien.

Britisch Ostafrika

— Massenerkrankungen in Nairobi. Die große Anzahl von Europäer-Erkrankungen in Nairobi läßt man auf den Genuß unsauber zubereiteter Fleisches zurück. — Reichlicher Regen fällt in Britisch-Ostafrika. — Schwere Hungersnot soll, wie gerüchtweise verlautet, in Uoga herrschen.

— 11 Stunden Aufenthalt hatte der von Mombasa kommende Zug am 19. vor. Mts. in der Nähe der Station Mageras bei Kilometer 21, da der heftige Regen den Bahndamm unterwaschen hatte.

Südafrika.

— Die Unruhe unter den Farmern im Norden des Transvaal wird zu einem großen Treff führen. Hunderte von Farmern wollen das Land verlassen und in Rhodesien oder Barotseland ihr Glück versuchen. Eine Anzahl alter Bewohner von Krüger'sdorp will im Juni nach Britisch-Ostafrika, um dort Gummi und Kaffee zu pflanzen. Aus der Zwart-rugens- und der Buschfeld-Gezegend sind bereits einige Hundert Leute nach Norden abgezogen.

— In East London (Kapland) ist ein Deutscher namens Goldschmidt zum Bürgermeister (mayor) gewählt worden. Goldschmidt ist Mitglied der evangelischen Gemeinde in East London und seit mehreren Jahrzehnten in Südafrika ansässig.

— Delbohungen in der Orange River Colony. Der Cape Times zufolge sind die Vorbereitungen für die Bildung einer großen Organisation in der Orange River Colony zum Zweck des Nachweises von abbaufähigen Del beendet worden. Die Nachforschungen nach Petroleum, die seit Beendigung des Krieges begonnen hatten, sind namentlich während der letzten 6 Monate sehr lebhaft betrieben worden. Es ist gelungen, einen breiten Landstrich, der sich quer durch die Kolonie hinzieht, als ölhaltig nachzuweisen. Diese Petroleumzone erstreckt sich vom Nordosten nach den südwestlichen Distrikten von Harrismitth, Bethlehem, Snelah, Ficksburg, Ladybrand, Thaba Nchu, Bloemfontein, Wepener, Smithfield, Edenburg und Fauresmitth. Im Ladybrand-Distrikt allein sind vier verschiedene Bassins nachgewiesen worden. In diesem Gebiet befinden sich Petroleumquellen, petroleumhaltiger Schiefer-ton, minerales Wachs, blauer Ton, grober Sandstein, der mit Petroleum imprägniert ist, bituminöser Tuff usw.



# Von einer Weltumsegelung

glücklich zurückgekehrt, lud der Forschungsreisende Ernst von S... seinen Freund Fritz Wegener zu einem Souper ein.

Man sprach von Diefem und Jenem und kam auf die Schwierigkeiten zu reden; die jeder Weltreisende in bezug auf die Ernährung in den heißen Gegenden zu bekämpfen habe. So ganz nebenher fragte dann schließlich Ernst seinen Freund, wie ihm die Sachen schmecken, die er ihm da aufgetischt habe.

„Delikat! antwortete dieser, indem er vor Wehagen mit der Zunge schnalzte.

„Frent mich! Ubrigens hast Du das Dir selbst zu verdanken!“

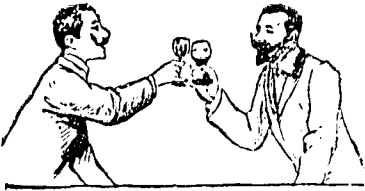
Der Freund sah verwundert auf. „Sch — mir selbst“

„Ganz allein! Alles, was Du hier siehst, von den Suppen bis zum Käse, von den Fisch-, Fleisch-, Gemüsekonserven bis zu den eingelegten Früchten, die Milch, die Butter, das Haribrot: Homeros, der Bumpnickel, das Bier, der Wein, der Genever, die Liqueure, die Fruchtäfte, ja selbst der Grauhofser Harzerfauerbrunnen und die Zigaretten, alles stammt von den Vorräten, die ich mir auf Deinen Rat hin damals für meine Forschungsreise habe kommen lassen.“

„Was Du sagst! Und das schmeckt so vorzüglich, obgleich es alles über ein Jahr alt ist und von Dir in den Tropen mit herumgeführt worden ist? Das hatte ich selbst kaum geglaubt!“

„Aber es ist so! Und ich denke, es ist nur eine Instandspflicht von uns, wenn wir uns jetzt ein neues Glas ein-schenken und es auf das Wohl der famosen Bezugsquelle leeren.“

Die dauernde Export-Musterausstellung der Lebensmittel-Industrie, die Firma Garder & de Bofz in Hamburg, sie lebenhoch, hoch und drei mal hoch!



## Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam. (Monat Juni 1908).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1.	5 h 23 m	5 h 47 m	11 h 35 m	11 h 57 m
2.	6 h 06 m	6 h 24 m	—	0 h 15 m
3.	6 h 42 m	7 h 0 m	0 h 33 m	0 h 51 m
4.	7 h 19 m	7 h 38 m	1 h 10 m	1 h 29 m
5.	7 h 58 m	8 h 18 m	1 h 48 m	2 h 08 m
6.	8 h 40 m	9 h 02 m	2 h 29 m	2 h 51 m
7.	9 h 30 m	9 h 57 m	3 h 16 m	3 h 44 m
8.	10 h 30 m	11 h 02 m	4 h 14 m	4 h 46 m
9.	11 h 35 m	—	5 h 19 m	5 h 52 m
10.	0 h 08 m	0 h 39 m	6 h 24 m	6 h 54 m
11.	1 h 09 m	1 h 38 m	7 h 24 m	7 h 52 m
12.	2 h 06 m	2 h 32 m	8 h 19 m	8 h 45 m
13.	2 h 57 m	3 h 21 m	9 h 09 m	9 h 33 m
14.	3 h 45 m	4 h 10 m	9 h 58 m	10 h 22 m
15.	4 h 34 m	4 h 59 m	10 h 47 m	11 h 11 m
16.	5 h 23 m	5 h 48 m	11 h 36 m	—
17.	6 h 12 m	6 h 36 m	0 h 0 m	0 h 24 m
18.	7 h 0 m	7 h 24 m	0 h 48 m	1 h 12 m
19.	7 h 48 m	8 h 12 m	1 h 36 m	2 h 0 m
20.	8 h 36 m	9 h 03 m	2 h 24 m	2 h 50 m
21.	9 h 29 m	10 h 0 m	3 h 16 m	3 h 45 m
22.	10 h 30 m	11 h 04 m	4 h 15 m	4 h 47 m
23.	11 h 38 m	—	5 h 21 m	5 h 56 m
24.	0 h 13 m	0 h 47 m	6 h 30 m	7 h 03 m
25.	1 h 19 m	1 h 50 m	7 h 35 m	8 h 04 m
26.	2 h 17 m	2 h 44 m	8 h 31 m	8 h 56 m
27.	3 h 07 m	3 h 30 m	9 h 18 m	9 h 41 m
28.	3 h 51 m	4 h 12 m	10 h 02 m	10 h 22 m
29.	4 h 32 m	4 h 51 m	10 h 42 m	11 h 01 m
30.	5 h 10 m	5 h 28 m	11 h 19 m	11 h 37 m
31.	5 h 46 m	6 h 03 m	11 h 54 m	—

Am 7. 6. Erstes Viertel. — Am 14. 6. Neumond. — Am 21. 6. Letztes Viertel. — Am 28. 6. Neumond. —

## BUY BROOKE BOND'S TEA

and so save money. A small spoonful



BROOKE BOND'S TEA is stronger & better than a big spoonful



of other TEA. 2,000,000 people drink Brooke Bond's Tea daily in Great Britain.

BROOKE BOND & CO. LTD., General House Street, Calcutta.

# Brooke Bonds Tea

der beste Tee der Gegenwart

Ein einziger Versuch genügt um dem geehrten Publikum die vorzügliche Qualität zu zeigen.

Zu haben in allen größeren Geschäften in Daressalam, Tanga etc.

General-Agenten für Deutsch-Ost-Afrika, Zanzibar, Britisch-Ost-Afrika etc.

W. O'SWALD & Co.

## Postnachrichten für Juni 1908.

Tag.	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1 <sup>*)</sup>	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
1	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 5
4	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 28. 6.
4	Ankunft des R. P. D. „Max Brock“ aus Europa	Post ab Berlin 15. 5.
5	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
6	Abfahrt des R. P. D. „Max Brock“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
6	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Mozambique nach Durban	
7	Abfahrt eines Gov. Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8 <sup>*)</sup>	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
12	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ aus Europa	Post ab Berlin 23. 5.
12	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
13	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	
13	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Durban	
15	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17	Abfahrt eines Gov. Dampfers nach den Südstationen	
20	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Durban	
20	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Ibo	
21	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ nach Bombay	
21	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 10. 7.
24	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
24	Ankunft eines Gov. Dampfers von den Südstationen	
24	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
25	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ über Nossibé nach Durban	
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6.
28 <sup>*)</sup>	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 5. 6.

Anmerkungen: \*) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren.

\*\*) Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

Das beste deutsche Hausmittel

bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte

**Anker-Pain Expeller.**

Vorzüglich bewährt als Blutreinigungsmittel und bei Verstopfung mild abführend:

**Kongo-Pillen.**

Alleinige Fabrikanten: F. AD. RICHTER & CIE., Rudolstadt (Thür.)

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Nur echt mit Anker.

**Tickets**

10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

# Möbel jeder Art:

Kleiderschränke

Kommoden

Tische

Waschtische in versch. Preislagen

Fertige Fenster u. Türen aller Größen auf Lager

offeriert

**F. Günter, Daressalam.**

„Waldschlößchen.“

Jeden Sonntag

von 4 Uhr Nachm. ab

**Konzert.**

Ausserdem Täglich von 4 Uhr Nachm. ab

Kalte Getränke

auf Lager.

Schwentafsky.

Durch die glückliche Geburt eines munteren

Mädchens

wurden hocherfreut

E. Mey & Frau Klara geb. Müller

Mohoro, Wilhelmshaven, 25. Mai 1908.

**Der Konkurrent.**

Roman von Elfe von Buchholz.

(Fortsetzung)

„Ich war auch nicht allein,“ erklärte Wally. „Ich bin mit Franz Türmer gefahren.“

„So ein dummer Bengel!“ schalt Fräulein Sophie. „Also er war an der ganzen Weitläufigkeit und Verfehlerei schuld. O Kind, ich sage dir ja: Die Männer!“

Am nächsten Morgen wirbelte Wally im ganzen Hause herum. Sie besuchte die Apotheke, ließ sich von Herrn Mühlers Vertreter, einem älteren Herrn, und den jungen Provisoren in schöner Unparteilichkeit gleich lebhaft den Hof machen und kehrte sehr befriedigt von ihrer Forschungs-Expedition zu Fräulein Sophie zurück.

„Habt ihr aber jetzt nette Herren, Tanten!“

„Schau dich, Wally! Herren sind nie nett. Dafür sind es Herren.“

„Aber doch natürlich waren sie, Tanten, dies Prädikat wirst du freudig gelten lassen. Euer Jüngster hat mich in die Geheimnisse der Giftpbereitung eingeweiht. Schrecklich, daß so viele weiß sind! Man kann ja kein einziges herausfinden, wenn man sich's nicht genau merkt. Uebrigens war euer Jüngling so bereit, mich zu instruieren, daß er mir beinahe angeboten hätte, von allen zu lo...“

„Mache keine Dummheiten, Wally! Die jungen Esel unten haben eine besondere Bedeutung für alle...“

„Natürlich. Ich habe schon das Menü aufgestellt. Es soll ein bißchen viel und gut zu essen geben, dann amüsieren sich die Männer.“ Sie suchte die Aehneln.

„Himmel, so ein Geschlecht! Von der kindlichsten Anspruchslosigkeit in bezug auf Unterhaltung und geistige Anregung, sind sie von kolossaler Dankbarkeit in Magen-Sachen. Wie die wilden Tiere, Wally, durch das Futter zähmt man sie. Mir ist es unverständlich, warum die Sorte von verdrehten Frauenzimmern, die die Männer kapern wollen, dies Mittel nicht gründlicher anzuwenden pflegen. Das zieht immer. Du lieber Himmel, ein Mann! Wenn so etwas gut zu essen und zu trinken hat, verlangt er nichts, was unjereinem mehr Mühe kostet, als das bißchen Zubereiten der Mahlzeiten.“

Wally lachte. „Immer noch kampfbereit?“

„Der Mann ist der natürlichste Gegner der Frau. Merke dir das, Wally.“

Die Kleine lachte wieder. „Gibt es nicht Ausnahmen, Tanten?“

Fräulein Sophie fuhr geschäftig in der Stube umher und wischte Staub. Jetzt hielt sie inne und erhob wie beschwörend das Staubtuch. „Kind, wie kommst du mir vor? Du hast ja ganz leichtfertige Ansichten! Ich glaube gar, du gehst auf Freiersfüßen?“

Wally wurde ein bißchen rot. Dann stellte sie sich aber feierlich vor Fräulein Sophie hin und sagte selbstbewußt — demütig: „Einer ist schon abgewiesen.“

„Bravo, Wally! Ce n'est que le premier pas, qui count. Die nächsten Male geht's immer leichter. Ich kenne das aus Erfahrung und danke Gott, daß ich dreimal festgeblieben und nicht in mein Unglück gerannt bin. Im günstigsten Falle sind die Männer horniert; geschickte sind schauerhaft eingebildet und anspruchsvoll; hübsche und reiche einfach unausstehlich. Egoistisch sind sie alle.“

„Tanten!“ jagte Wally und spielte mit einer Schere auf dem Nähtisch, „wie findest du eigentlich Türmers? Ich meine jetzt den alten Doktor,“ setzte sie rasch hinzu.

„Der ist immer noch einer von den Besseren,“ meinte Fräulein Sophie und rieb energisch an den Möbeln, „aber wodurch ist er das? Durch die Frau.“

„Und die Söhne?“

„Da sie solche verständige Mütter haben, gehören sie nicht zu den schlimmsten, aber — trotz alledem: es sind auch Männer.“

„Na ja,“ meinte Wally gehesnt. „Wie gefällt dir eigentlich der ältteste, Hans, der jetzt als Arzt hier tätig sein soll?“

Die Frage kam im Gegensatz zu ihrer früheren Lebhaftigkeit recht gleichgültig heraus, und Fräulein Sophie zupfte erst die Franzen der Tischdecke zurecht, ehe sie erwiderte: „Ueber den ist nicht viel zu sagen. Sie haben ihn hier in der Stadt alle gern. Etwas langweilig ist er wohl, aber sonst —“

„Siehst du wohl,“ rief Wally triumphierend, „alle Männer sind also doch nicht so schlecht,“ und ihre Augen leuchteten, als die Tante keinen anderen Einwurf fand, als den, daß es eben auch Ausnahmen geben müsse, die die Regeln bestätigten.

Am Nachmittage ging Wally zu Türmers. Sie mußte Frau Doktor begrüßen, das gehörte sich doch.

Der Doktor empfing sie; es war eine sehr herzliche Begrüßung. Sie mußte ablegen, da Frau und Söhne in kürzester Zeit erwartet wurden.

Türmers Gesicht trug einen Ausdruck noch größeren Behagens als früher. „Hans ist mir eine rechte Hilfe,“ sagte er im Laufe des Gesprächs. „Vor einigen Monaten hat er sein letztes Examen gemacht, nicht gut, nur durchschnittsmäßig.“ Er lächelte. „Ich wußte es.“

Er ist ein viel zu guter Praktiker, als daß er ein guter Theoretiker wäre. Es ist der schönste Triumph für einen strebsamen Mann, der in seinem Berufe nicht ohne Erfolg gewesen ist, wenn er sieht, daß ihn sein Sohn überflügelt.“

Wally sah mit einer Art scheuer Ehrfurcht zu dem Doktor empor. So fühlten gewiß nicht alle Väter. Wie bedeutend mußte der Sohn sein, der seinem Vater dies Urteil abzwang!

Im Hausflur klaffte der kleine Spitz, die Ankunft seiner Herrschaft ankündigend.

Frau Doktor Türmer, noch im Straßenanzuge, da sie sich nicht die Zeit zum Ablegen genommen hatte, schloß herein und umarmte den Gast. „Kindchen, das ist ja reizend, daß du gekommen bist! Und immer hübscher bist du geworden! Ja, ja, die Jugend wächst heran und wir Alten wachsen hinab. Nun, vorläufig ist es noch nicht so weit.“

Nein, vorläufig war es noch nicht so weit. Frau Türmer wenigstens zeigte sich von einer so heiteren Lebendigkeit, daß sie die Tanten darum beneiden konnten. Wally war im Gegensatz dazu in fast still zu nennen. Sie war es geworden, als eine von den Türmer'schen Söhnen, darunter die beiden ältesten, ins Zimmer traten.

Als Hans sie anredete, da wurde die Nebenwande schüchtern und gab konfuse Antworten. Und seine Erweichung war doch gar nicht so bewundernd. Im Gegenteil, man rühmte sonst keinem sich ein, gereizten Wesen nach, daß er beruhigend auf die Patienten wirkte. Aber Wally war wie verzaubert. Aus dem Kränzen, der allein die Eigenwilligkeit des kleinen Mädchens zu brechen verstanden hatte, war ein Mann geworden, dem sie jetzt bewußt ihr Herz zu eigen gab, und sie zitterte davor, daß er ihre Gefühle erraten könne.

„Wissen Sie noch, Fräulein Wally, wie wir als Kinder immer zusammen geachtet haben?“ fragte er sie. Da sie es noch wußte! Jede kleinste Tatsache, die Bezug auf ihn hatte, war ihr im Gedächtnis geblieben.

Sie blickte ihn mit den hübschen, klaren Augen fast demütig an. „Sie waren immer so gut und fanden alles schmachhaft, was ich zubereitete, nur Franz — ein lecker, neckender Blick traf den — „fand überall etwas auszufetzen.“

„Ja, man war verblendet!“ seufzte Franz und machte ein drolliges Gesicht dazu. „Probier's mal, Wally, kochte jetzt etwas und sehe mir's vor: ich esse es mit Todesverachtung und schwöre, daß es wundervoll schmeckt.“

„Soll das eine Schmeichelei sein, oder ist die Bemerkung gemacht, mich über deine Wahrheitsliebe aufzuklären?“ fragte Wally lachend.

„Beides!“ versicherte er. „Ich bin überhaupt ein vorzüglicher Mensch, dessen gute Eigenschaften lange nicht genügend gewürdigt werden.“

„Wie nett, daß du mich darüber belehrst,“ spottete Wally. „Du bist also der vortrefflichste von deinen Brüdern?“

Er schüttelte den Kopf. „Hans ist noch vortrefflicher.“

Wally lachte etwas gezwungen. Bei Franz wußte man nie, wo der Scherz aufhörte und der Ernst begann.

Da stand er auf, klopfte mit seiner großen Hand auf die Schulter des Bruders, ungefähr, als hätte er einen Armboß unter sich, und sagte: „Sieh dir mal den Kerl an, Wally! Der ist so vorzüglich, daß man ganz und gar vergißt, auf ihn eifersüchtig zu sein, wozu man manchmal Grund hätte. Er ist gut, viel zu gut, als daß man ihn jemals kränken sollte. Brüderchen sein! Ich habe dich nie mit meiner Anerkennung verwöhnt. Laß dir die heutige genug sein für kommende Jahrzehnte.“

„Daß du doch das Necken nicht lassen kannst,“ sagte Hans gutmütig. —

Nach dem Besuch bei Türmers suchte Wally Hilda Bünau auf.

Die Freundinnen lagen sich in den Armen. Sie liebten sich aufrichtig, hatten keine Geheimnisse voreinander, aber das Plauderwäschchen Wally war doch noch weit offener als Hilda in ihren Berichten. Sie hatte in kurzer Zeit ihr ganzes Herz ausgeschüttet. Natürlich wurde dann auch von dem abgewiesenen Freier erzählt und von den stürmischen Auftritten, die ihre, von den Eltern nicht gut geheißene Weigerung hervorgerufen hatte.

„Aber ich konnte ihn nicht lieben,“ versicherte die eifrige Sprecherin, „und weißt du warum nicht? Weil ich — ach, lache mich nicht aus, Hilda — weil ich von Kindheit an nur Hans Türmer im Sinne habe. Durch den Zwist eurer Familien kennst du ihn wohl nicht näher, aber ich sage dir einen edleren, besseren Menschen gibt es nicht.“ Sie seufzte tief auf und sagte leise: „Ob ich ihm auch ein bißchen gefalle? Glaubst du, daß er mich lieben könnte?“

Hilda erhob sich jäh. Nie, nie denn er liebt mich. Nur mich! dachte sie. Sie war nicht geneigt sich zu überschätzen, dennoch war sie sich ihrer großen Macht über den jungen Mann bewußt. Es tat ihr leid, daß sie über das lockige Köpfchen, es tat ihr leid, und doch erfüllte sie das Bewußtsein mit Stolz, daß neben ihrer Erscheinung für Hans die der Kleinen nie bestehen würde.

„Aber ich konnte ihn nicht lieben,“ versicherte die eifrige Sprecherin, „und weißt du warum nicht? Weil ich — ach, lache mich nicht aus, Hilda — weil ich von Kindheit an nur Hans Türmer im Sinne habe. Durch den Zwist eurer Familien kennst du ihn wohl nicht näher, aber ich sage dir einen edleren, besseren Menschen gibt es nicht.“ Sie seufzte tief auf und sagte leise: „Ob ich ihm auch ein bißchen gefalle? Glaubst du, daß er mich lieben könnte?“

Hilda erhob sich jäh. Nie, nie denn er liebt mich. Nur mich! dachte sie. Sie war nicht geneigt sich zu überschätzen, dennoch war sie sich ihrer großen Macht über den jungen Mann bewußt. Es tat ihr leid, daß sie über das lockige Köpfchen, es tat ihr leid, und doch erfüllte sie das Bewußtsein mit Stolz, daß neben ihrer Erscheinung für Hans die der Kleinen nie bestehen würde.

„Aber ich konnte ihn nicht lieben,“ versicherte die eifrige Sprecherin, „und weißt du warum nicht? Weil ich — ach, lache mich nicht aus, Hilda — weil ich von Kindheit an nur Hans Türmer im Sinne habe. Durch den Zwist eurer Familien kennst du ihn wohl nicht näher, aber ich sage dir einen edleren, besseren Menschen gibt es nicht.“ Sie seufzte tief auf und sagte leise: „Ob ich ihm auch ein bißchen gefalle? Glaubst du, daß er mich lieben könnte?“

Hilda erhob sich jäh. Nie, nie denn er liebt mich. Nur mich! dachte sie. Sie war nicht geneigt sich zu überschätzen, dennoch war sie sich ihrer großen Macht über den jungen Mann bewußt. Es tat ihr leid, daß sie über das lockige Köpfchen, es tat ihr leid, und doch erfüllte sie das Bewußtsein mit Stolz, daß neben ihrer Erscheinung für Hans die der Kleinen nie bestehen würde.

„Aber ich konnte ihn nicht lieben,“ versicherte die eifrige Sprecherin, „und weißt du warum nicht? Weil ich — ach, lache mich nicht aus, Hilda — weil ich von Kindheit an nur Hans Türmer im Sinne habe. Durch den Zwist eurer Familien kennst du ihn wohl nicht näher, aber ich sage dir einen edleren, besseren Menschen gibt es nicht.“ Sie seufzte tief auf und sagte leise: „Ob ich ihm auch ein bißchen gefalle? Glaubst du, daß er mich lieben könnte?“

Hilda erhob sich jäh. Nie, nie denn er liebt mich. Nur mich! dachte sie. Sie war nicht geneigt sich zu überschätzen, dennoch war sie sich ihrer großen Macht über den jungen Mann bewußt. Es tat ihr leid, daß sie über das lockige Köpfchen, es tat ihr leid, und doch erfüllte sie das Bewußtsein mit Stolz, daß neben ihrer Erscheinung für Hans die der Kleinen nie bestehen würde.

Doktor Bünau trat ein. Wally sprang ihm erfreut entgegen. „Wie wohl Sie aussehen, Herr Doktor. Weit munterer, als vor vier Jahren, wo ich Sie zuletzt sah.“

Er drückte ihr kräftig die Hand und wies auf Hilda. „Da steht mein Verjüngungsbrunnen. Sie versteht es, mich mit meinem Schicksal zu versöhnen. Mehr als Frieden verlange ich alter Mann nicht mehr vom Leben.“

Wally berührten die feierlichen Worte unbehaglich. Ihrem klaren Sinn war das Wesen Bünaus unverständig.

„Wenn man jung ist, liebt man die Bewegung, sei es auch die im Kampfe,“ fuhr Bünau fort, „ich, der ich alter bin, als meine Jahre, sehe in der Ruhe die schönste Erquickung.“

„So ist es Thäen wohl angenehm, daß jetzt auch der junge Doktor Türmer hier ist der so viel Prezis haben soll?“ fragte Wally naiv. In der Belegenheit hatte sie eine Taktlosigkeit begangen. Jetzt fiel es ihr ein, und sie wurde rot.

Bünau's fahle Wangen färbten sich jäh, und er sagte mit harter Stimme: „Der Sohn setzt das Werk des Vaters fort.“

Hilda sah den Vater. Er ging im Zimmer auf und ab, den Kopf mit dem dünnen, ergrauten Haar leicht geneigt, die Krone auf dem Rücken gekreuzt. Sie, die von sich selber bekannte, daß sie keine Gabe besaß, hatte einen fast krankhaften, physiologischen Scharfblick. Sie wußte, was in dem alten Mann vorlag. Von Natur gerecht und edel, lag er in Zorn mit dem Haß gegen den Konkurrenten, dessen er nicht Herr werden konnte. Hilda wußte, daß er schmerzhaft bedauerte, nicht vor Jahren schon die Stube verlassen zu haben, um sich unter friedlicheren Umständen eine neue Heimat zu suchen. Er hatte nicht fortgelassen von dem Grabe der Frau, in dem sein kurzes Glück ruhte. Und dies Festklammern an dem Gewesenen, die Grundgeder der Trauer, war's, die ihn auch nicht von seiner Feindschaft loskommen ließ. Er wäre leicht mit diesem Gefühl fertig geworden, wenn ihm sein Gegner Grund zur Verachtung gegeben hätte. Daß dieser es nicht tat, erhöhte seine Reiztheit, die sich nun nicht nur gegen den Rivalen, sondern auch gegen sich selber richtete.

Es war ein unbehagliches Schweigen eingetreten, das jetzt Wally unterbrach, während sie die Hand der Freundin bittend umfaßte: „Uebermorgen gibt Tante Sophie mir zu Ehren eine Abendgesellschaft, zu der sie dich herzlich auffordert. Schade, daß Sie nie Gesellschaften besuchen,“ setzte sie, bedauernd zu Bünau gewandt, hinzu.

Der alte Herr lächelte jetzt wieder. Er bemühte sich, freundlich auszuweichen, und doch mußte Wally denken, daß Doktor Türmers Gesicht, auch wenn es ernst war, einen weit gewinnenderen Eindruck machte, als dies finstere Antlitz, auf dem das Lächeln mühsam herbeigeholt erschien.

„Ich freue mich sehr darauf,“ plauderte Wally, ohne eine Antwort abzuwarten weiter. „Nach dem Essen wird getanzt. Wir haben ja so viele Herren. Denke dir doch, Hilda, alle sechs Türmers kommen.“

Ein undeutlicher Laut kam aus der Kehle des Doktors. Er dachte an Franz, wie er es verstanden hatte, sich seiner Tochter zu nähern, und ein dumpfes Angstgefühl beklemmte ihm das Herz. In einem kurzen Blick trafen sich die Augen von Vater und Tochter; eine ängstliche Frage schien in denen des Vaters zu liegen.

Und vor Hildas Seele stand es plötzlich wie eine Vision. Sie wußte, daß ihre heutige Zustimmung oder Abweisung von größerer Tragweite war, als ein gewöhnlicher Bescheid. Wenn sie unter einem nichtigen Vorwande ablehnte, so würde Hans wissen, daß er nicht mehr hoffen durfte, und Wally trat an ihre Stelle. Ihr Verzicht bedeutete nicht nur die Seelenruhe des Vaters, die er als ersehnte Erholung rühmte, sondern auch das Glück der Freundin.

Aus dem Herzen drang es ihr hervor wie eine heiße Welle, die ihre Sinne fortzuspülen drohte. Sie war bis jetzt ihres Vaters wegen Hans ausgewichen; es hatte ihr wehgetan, aber je mehr es schmerzte, je süßer war ihr der Gedanke erschienen: Du bringst ein Opfer, das dich vor dir selber erhöht. Und nun sie es genau bedachte, war dies alles gar kein Opfer gewesen, denn heimlich hatte sich leuchtend die Hoffnung vor ihre Augen gestellt, er wird doch nicht von dir lassen.

(Fortf. folgt.)

**STUHR'S CAVIAR**  
**STUHR'S SARDELLEN**



Marke **STUHR**

in Dosen oder Gläsern **bleiben in jedem Klima frisch.**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

**Wäschetinte!**  
Zum Färben der Wäsche.  
empfehlen  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

**Bols'**

Verlangt überall  
Anisette, Curaçao,  
Cherry Brandy,  
Half om Half u. s. w.  
Zeer oude Genever.

**Erven Lucas Bols**

älteste Liqueurfabrik  
Hollands.

Amsterdam.

Export-Vertreter:  
**Harder & de Voss**  
Hamburg.

**Böttcher & Voelcker**  
Gross Tabarz, Thüringen, Deutschld

**Samenhandlung**

Kleingarten für Nadelholzsamen,  
Klee- und Grassamen.  
In- und ausländische Gehölzsamen  
und Obstsamen.  
Vielfach prämiert.

**Gold- u. Silbersachen  
Curiositäten:**

Chaterbhoy Kilanje & Co.  
Araberstr. No. 68.

**Uhrmacher - Fahrräder:**

Bhaljibhay Rajbhay & Co.  
Araberstr. No. 71

**Plantagenengeräte**  
in großer Auswahl  
**MAX STEFFENS**

**MAX ERLER**

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant  
**LEIPZIG Brühl 34-36**

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu Teppichen mit natu-  
ralisierten Köpfen, Klei-  
dungs- und Gebrauchsge-  
genständen etc., sowie Na-  
turalisieren und Aus-  
stopfen von Jagdtrophäen.  
Anfragen werden bereitwilligst  
beantwortet.

**Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

**Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. HAMBURG. Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.**

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Ankunft von Europa**

Dampfer „Max Brock“	Capt. Fastert	5. Juni 1908.
„Kronprinz“	„ Kley	12. Juni 1908.
„Admiral“	„ Doherr	3 Juli 1908.

**Nächste Ankunft von Bombay**

Dampfer „Präsident“	Capt. Mühlbauer	6. Juni 1908.
„Reichstag“	„ Ihle	12. Juni 1908.

**Nächste Ankunft von Süd-Afrika**

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. v. Issendorff	20. Juni 08.
„Windhuk“	„ Meyer	11. Juli 1908.

**Nächste Abfahrt nach Europa**

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. v. Issendorff	21. Juni 08.
„Max Brock“	„ Fastert	2. Juli 1908.
„Windhuk“	„ Meyer	12. Juli 1908.

**Nächste Abfahrt nach Bombay**

Dampfer „Reichstag“	Capt. Ihle	21. Juni 1908.
„Kaiser“	„ Pohlentz	12. Juli 1908.

**Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika**

Dampfer „Präsident“	Capt. Mühlbauer	7. Juni 1908.
„Kronprinz“	„ Kley	13. Juni 1908.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entladung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-  
tur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10  
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**  
Agentur Daressalam.

**Erste u. älteste Schlachtereier am Orte.**



Unserer hochverehrten Kundschaft teilen wir ergebenst mit, dass mit dem  
letzten Dampfer wieder folgende Waaren angekommen sind:



roher und gekochter Schinken  
grobe und feine Mettwurst  
Hamburger Rauchfleisch  
geräucherter Speck.

**Voll- und Fetteringe**  
feinste Tafelsülze  
verschiedene kleine Frühstückskäse, ebenso  
Schweizer-, Holländer- u. Tilsiter-Käse

Auch haben wir von jetzt ab auf Lager:  
Sauerkohl in Fässern wieder frisch einge-  
troffen  
Salzgurken in Fässern

Neu eingeführt:  
reines Flomen-Schmalz in Dosen von 4 Pfd. an;  
Verkauf auch pfundweise,  
gesalzenes Ochsenfleisch,  
auch ger. Ochsenfleisch in jeder Quantität.

**Sailer & Thomas.**

**Schwämme**

in verschiedenen Grössen und  
Preislagen.

Buchhandlung Daressalam  
Unter den Akazien No. 2.

**Buch über die Ehe**

u. 39 anatom. Abb. jezt 1 Mt.  
Liebe u. Ehe ohne Kinder lit. 1 Mt. 50 Pfg.  
Physiologie der Liebe v. Mantegazza  
1 Mt. 50 Pfg.  
Alle drei Bände zusammen für 3 Mt.  
per Nachnahme 50 Pfg. mehr. Statutlage gratis.  
Rich. Berndt, Breslau 2/O. Z.  
Versand-Buchhandlung.

Zu vermieten  
die beiden

**Asbesthäuser**  
in Gerezani.

Nähores bei der D. O. A. G



1987 erste Preise, darunter 53 goldene Medaillen etc.  
 Schutzmarke.  
  
**Weltruf**  
 haben R. Webers Raubtierfallen,  
 Jagd u. Fischereiartikel.  
**R. Weber.**  
 Specialität: Fallen für Löwen, Tiger,  
 Hyänen, Leoparden, Schakale etc.  
 Rud. Weber's „Selbstschüsse“.  
 Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Weber'sche  
 Erfindungen gratis.  
**R. Weber** Königliche deutsche  
 Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien  
 Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

**Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik**  
 Export-Abteilung  
 Hamburg I.  
 Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial  
 — Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militär — Ausrüstungen  
**Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art**

wie:  
 Repetier  
 Büchsen  
 Pistolen,  
  
 Revolver,  
 Carabiner,  
 Hieb- und  
 Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrrenzlos in Qualität und Preis.  
 Man verlange nach Illustrirt. Export-Preislisten gratis u. franco.

**Hotel  
 Kaiserhof  
 TANGA**

Große saubere moskitofreie Zimmer.  
 Vorzügliche Badeeinrichtung.  
 Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.  
 Volle Pension 5 Rp. pro Tag.  
 Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.  
 Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

**Bau- und Möbel-Tischlerei  
 Rothbletz**  
 befindet sich von jetzt ab im  
**Sägewerk Günter**  
 an der Pugustrasse

**Sattlerei. Polsterei. Wagenbau.  
 G. Becker**  
 empfiehlt:  
 Kutsch-, Last-, Kinderwagen  
 komplette  
 Reit- u. Fahrausrüstungen  
 Reise-Effekten. Lederwaren  
 Zelte u. Zeltausrüstungen  
 Polstermöbel  
 Betten Bettwäsche  
 Schlafdecken Leinenwaren  
 Schuhwaren.  
 Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

**Sämtl. Armaturen**  
 für Wasser-, Gas-, u.  
 Dampfleitungen.  
  
 Schieber  
 Hydranten  
 Brunnen  
 Installat.  
 Artikel  
 Ventile  
 Hahnen  
 Condens-  
 töpfe  
 etc.  
**Bopp & Reuther, Mannheim.**

**Geschäftsbücher**  
 erster Fabriken in allen Sorten und  
 Stärken,  
**Kleine Contobücher**  
 mit weichem und hartem Deckel,  
**Notizbücher**  
 in Leder und Wachseleinandwand vom  
 kleinsten bis zum grössten Format  
 ohne Linien, mit Linien, kariert,  
**Reserve-Bleistifte**  
 für Notizbücher,  
 Bei Bestellungen von  
 ausserhalb  
 wird um ungefähre Grössenangabe in  
 Centimetern gebeten.  
 Papier- u. Bureauaterialien Handlung  
 Daressalam, Unter den Akazien 2.

**Afrika-Hotel  
 Tanga.**  
 Das erste und vornehme Hotel  
 am Platz.  
 Große luftige Zimmer  
 Küche unter Leitung  
 europ. Köchin.  
**Karl Krause, Leipzig**  
 baut seit 1855  
**Papier-Bearbeitungs-  
 Maschinen.**

„The East African Standard“  
 Erste und älteste Zeitung in  
 Britisch-Ostafrika und Uganda.  
 Erscheint in  
 Mombasa, — Britisch-Ostafrika  
 dem Ausgangspunkt der Uganda  
 Bahn und dem nächsten Wege zu  
 den neu entdeckten Goldfeldern.  
 Bringt immer die Neuesten Nachrichten  
 Abonnementspreis pro Jahr einschl.  
 Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—,  
 für die anderen Länder Rp. 13 1/4.  
**Gustav Fréysse, Hannover**  
 kauft alte Briefmarken  
 der Deutschen Kolonien zu den  
 höchsten Preisen.  
 Große Preisliste gratis.

**Africa-Hotel  
 Zanzibar.**  
 Das erste, vornehmste u. älteste  
 Hotel am Platz.  
 Neuer großer luftiger Speisesaal.  
 Neuer Biergarten  
 einzig in Zanzibar.  
 Durchweg elektr. Beleuchtung.  
 Eigentümer: **L. Gerber.**

**GEBRÜDER BROEMEL  
 HAMBURG.**  
 Spezialgeschäft für  
**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**  
 haltbar für die Tropen.  
 Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.  
 Preislisten werden kostenfrei übersandt

**Photogr. Handlung u. Anstalt**  
 Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen  
 Platten, Papiere und  
 Chemikalien  
 nur erster deutscher Firmen.  
 Alle Bedarfs-  
 gegenstände für Amateure.  
 Porträt-, -Landschafts-,  
 Illustrations-Photographien.  
 Ueberrahme  
 aller Amateurarbeiten.  
 Moderne Albums.  
 Grösste Auswahl in Ansichtskarten.  
**Alfred Dobbertin, Daressalam.**  
 Am Strand nächst der Post.

  
**Raubtierfallen**  
 405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen  
 usw. fang in kurzer Zeit Herr Th. H.,  
 Plantage M. (D.O.-Afrika) in unseren  
 unübertrefflichen Fallen.  
 Illustriertes Hauptkatalog über sämtliche  
 bis Gerilla) u. leicht. Fangmethode ausgearbeitet  
 von Staats v. Wacquant-Goozelles über sämtliche  
 Raubzeugarten der Welt gratis u. franko. Ver-  
 treter gesucht.  
**Haynauer Raubtierfallen-Fabrik**  
 E. Grell & Co. Haynau, i. Schl.

Das jedem alten Afrikaner bekannte  
**Afrika-Hotel  
 Mombassa**  
 13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6  
 ist von Grund auf in newestem  
 Stil renoviert und über-  
 trifft an Komfort jedes Hotel  
 am Platz.  
**Direkt am Wasser gelegen.**  
 Aussicht auf  
 Mombasa-Hafen. Tramway-  
 Verbindung neben Post und  
 Zollamt.  
**C. Schwentafsky.**

# Theodor Wilckens

Maschinen — Transportmittel — Geräte — Werkzeuge.

## HAMBURG, Afrikahaus

Grosse Reichenstrasse 25/33

Telephon I, Nr. 8416.

Börsenstand: Pfeiler 54

### Telegramm-Adresse

Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin

A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

## BERLIN

N. W. 7, Dorotheenstrasse 22

Telephon I, Nr. 9726

### Bankkonto

Filiale der Deutschen Bank, Hamburg

Deutsche Bank, Depositenkasse A. Berlin

## Lieferung ab Fabriklager Hamburg:

Musterlager in Berlin, Dorotheenstr. 22 Portal 3 II. Stock.

Ackerbugeräte und Maschinen.  
Anstrichmasch. f. Handbetr.  
Aerztl. Instrum. u. Medikamente.  
Automob. f. Pers.- u. Gütertransp.  
Bagger. Bahnen.  
Ballenpressen.  
Baumaterialien und Beschläge.  
Baumrodelmaschinen.  
Baumschutzringe.  
Baumwoll-Entkern.-Maschinen.  
Bergbau-Masch. u. Gerät-schaften.  
Bierbrauerei-Masch. u. Utensilien.  
Bleichert'sche Seilbahnen.  
Bleichert'sche Verladevorrichtungen.  
Bohrapparate und Werkzeuge.  
Bohransführungen auf Wasser, Kohle,  
Mineralien.  
Brennerei-Masch. u. Utensilien.  
Brutapparate.  
Cement- u. Cementstein-Masch.  
Dachpappen.  
Damm-schanfen.  
Dampfmaschinen und -Schiffe.  
Dampflastwagen.  
Dampfwasch-Anlagen.  
Desinfektions-Masch. f. Handbetr.  
Draht, Drahtgewebe, Draht-stifte.  
Dreschmaschinen.  
Eisen- und Stahlwaren.  
Eis- und Kältemaschinen.  
Elektrische Anlagen.  
Elektro Isolierkitt „Stephan“.  
Entfaserung-Maschinen.  
Erdnuss-Schälmaschinen.  
Fabrik-Einrichtungen f. alle land-  
wirtschaftl. u. industr. Zweige.  
Fahrräder und Motorräder.  
Farben, Filter.  
Feuerlösch Geräte und Utensilien.  
Geldschränke und Kassetten.  
Geräte für Landwirtschaft, Bergbau,  
Eisenbahnbau usw.  
Gerberei- und Ledermaschinen.  
Göpel- oder Rosswerke.  
Häuser, Tropen-aus Holz u. Eisen.  
Helzzeuge, Winden.  
Holzbearbeitungs-Maschinen.  
Hydraulische Pressen.  
Jutesäcke, Ballenstoff.  
Kaffee-Erntebereitungs-Anlagen.  
Kakao-Erntebereitungs-Anlagen.  
Kautschuk-Gewinnungs-Masch.  
Instrum., Messer- und Blechbuch.  
Kokosnuss-Erntebereitungsanlag.  
u. Maschinen f. Kopra u. Faser.  
Kran- und Hebevorrichtungen.  
Krankenh.-, Lazarett-Einrichtung.  
Landwirtschaftl. Geräte u. Masch.  
Lokomobilen.  
Lokomotiven.

Maschinen für alle landwirtschaft-  
lichen, industriellen und bergbaulichen  
Zwecke.  
Maschinenöle und Bedarfsartikel.  
Medikamente u. medicin Instrum.  
Metall-Cement „Stephan“.  
Mineralwasser-Apparate.  
Molkerei-Einrichtungen.  
Motoren für Wind, Benzin, Petroleum,  
Spiritus, Elektrizität.  
Motorboote und -Wagen.  
Mühlennanlagen und Maschinen für  
Hand- und Kraftbetrieb.  
Oelmühlen und Pressen.  
Oelpalmenfrucht-Bereitungs-Anlagen.  
Persennige.  
Petroleum-Motoren.  
Pflanztöpfe.  
Pflüge, Eggen, Kultivatoren.  
Photographische Apparate usw.  
Plantagen-Geräte und Maschinen.  
Pumpen jeder Art.  
Reismühlen-Anlag. u. Maschinen.  
Rostschutzfarbe „Eisena“.  
Sägewerks-Anlagen.  
Sättel, Reitzzeuge, Geschirre für Pferde  
Ochsen, Esel.  
Schmiede- u. Schlosser-Werkstatt-  
Einrichtungen.  
Segeltuch.  
Seifenfabrikations-Einrichtungen.  
Seile aus Hanf und Draht.  
Speicheranlagen.  
Spiritus-Brennerei-Einrichtungen.  
Spiritus-Motore, -Lokomobilen.  
Spritzen, Feuerlösch-, Garten- und  
Desinfektions-  
Stahlwaren, -Blech, Draht.  
Steinbrecher,  
Strassenwalzen.  
Tabak-, Cigarren- u. Cigarretten-  
Fabrikationsmaschinen.  
Telegraphen- u. Telephon-Kabel und  
Anlagen,  
Tierfallen.  
Treibriemen.  
Trocken-Anlagen und -Häuser.  
Tropen-Ausrüstung  
Verpackungs-Materialien.  
Wagen aller Art.  
Wagen u. Karren für alle Zwecke.  
Wasser-Bohrungs-Apparate.  
Wasser-Reinigung.  
Wasser-Versorgungs-Anlagen.  
Werkzeuge u. Werkzeugwasch.  
Windmotore.  
Zelte.  
Zerkleinerungs-Maschinen.  
Ziegelei-Maschinen.  
Zuckerfabrikations-Maschinen.

## Abteilung I.

### Ausführung aller maschinellen Einrichtungen.

Lieferung sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und Zubehörteile,  
für alle industriellen, bergmännischen und landwirtschaftlichen Betriebe, z. B.: für  
Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kautschuk-, Kokospalmen-Pflanzungen.

Einrichtung von Mühlen für Korn, Mais, Reis für Hand- u. Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser-  
u. Dampfkraft.

Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Erdnuss, Kopra, Bohnen, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.  
Einrichtung von Spiritus-Brennereien u. Zuckerfabriken, Dampfwasch- u. Eis-Kühlanlagen  
Bergwerks- und Wasserwerks-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzen-  
fabriken.

Lieferung von Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobilen, Dampflastwagen, Fahr-  
rädern, Wagen, Dampf- u. Motorbooten, Dampfmasch., Lokomobilen, Motoren, Wasserrädern,  
Göpelwerken.

Kostenanschläge und Rentabilitätsberechnungen.  
Spezial-Kataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.

## Abteilung II.

Lieferung aller Einrichtungen für Plantagen, Ansiedler, Hotels (Baumaterialien, Möbel,  
Wäsche, Porzellan, Küchengeräte, Provisionen etc.) — Ausrüstung von Expeditionen.

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute und  
Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

### Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Hieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

### HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

### Ausserdem Agenten

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungs- gesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die
den Osterreichischen Lloyd,	Army & Navy Co. Operative Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros —  
Zanzibar sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in  
Aden, Bombay, Hodoidah (Red Sea) u. Somali  
Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**  
Telegram-Adresse: „Cowasjee“.  
Codes A I, A. B. C.



## Heimats- und Tropen-Uniformen Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge  
**GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.**

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.  
Telegramme: Tropendam Berlin Fernsprecher I 6015.

## MAX STEFFENS

Alleiniger Vertreter für:

### Cigaretten

Simon Arzt, Port-Said.

### Cognac

De Laage Fils & Co., Cognac.

### Mosel- u. Rheinweine

Adolph Huesgen, Trarbach.

### Delphin Filter

Delphin Filter Cy., Wien.

Neu angekommen in dem

## Cigarrenhaus P. Keller

Daressalam

Kyriazi, Neptune, Apis

Garbaty-Cigaretten

Bostanjoglo Moskau

Dimitrino etc. etc.

## Die Stauwerke am Nil und die ägyptische Baumwollkulturen.

Die Leipziger „Monatschrift für Textil-Industrie“ brachte im vergangenen Jahre unter obigem Titel einen weiteren Kreise interessierenden Aufsatz von E. Kübler, Textil-Ingenieur in Alexandria. Wir entnehmen dem aktuellen Artikel das Folgende:

Unter den Bestrebungen zur Förderung der Baumwollkultur in Afrika stehen infolge ihrer Großzügigkeit die der englisch-ägyptischen Regierung an erster Stelle. Die ersten Anfänge zur Einführung des Baumwollanbaues gehen auf Mehemet Ali zurück, und dieser weitblickende Herrscher erkannte bald, daß einer weiteren Ausdehnung und Anpflanzung im großen der Tiefstand des Niles, besonders in den heißen Vor Sommermonaten Mai und Juni, hinderlich im Wege stand.

Der Nil, als einzige Wasserquelle des regenarmen Landes, zeigt in seinem Niveau ganz bedeutende Schwankungen, die periodisch eintreten, so zwar, daß die Wassermenge in den Monaten Mai und Juni oft bis auf 200 cbm in der Sekunde sinkt, während sie gegen Anfang September 12 000 bis 15 000 cbm pro Sekunde erreichen kann. Die Ursache dieser Schwankungen liegt in den fast gleichzeitig nur einmal im Jahr eintretenden Regenfällen im Stromgebiet der innerafrikanischen Seen, die den Nil hauptsächlich speisen, und der Zustüsse aus Abyssinien. Diese auf die Monate Juli und August sich konzentrierenden Niederschläge erreichen gegen Ende des Monats August Ägypten, dort das ganze Niltal unter Wasser setzend, soweit es nicht durch Dämme geschützt ist.

Die seit Jahrtausenden angewendete Bassinbewässerung war zwar für den Bau von Getreide, Mais, Durrah u. dgl. genügend. Sie bestand darin, daß man große Feldparzellen mit Dämmen umgab, die so gebildeten Becken während der Flut mit Wasser anfüllte, den Boden sich sättigen ließ und nach dem Fallen des Nils das Wasser wieder abließ und unmittelbar darauf den Boden bebaute, während man ihn im Hochsommer brach liegen ließ.

Für das Delta wurde zum Teil ein System verwendet, das darin bestand, daß man tiefe Kanäle mit Wasser der Flut sich anfüllen ließ und während des Sommers daraus den Bedarf auf die Felder schöpft.

Für den lukrativen Bau der Baumwolle erwies es sich als unbedingtes Erfordernis, gerade während der heißen Sommermonate das Niveau des Nils so hoch zu bringen, das auch während der Monate Mai und Juni das Wasser von selbst den Feldern zufließt.

So entschloß sich Mehemet Ali, am Kopfe des Deltas, unterhalb Kairo, ein Werk zu bauen, das den Wasserspiegel auf dieselbe Höhe wie zur Zeit der Flut bringen sollte. Ursprünglich hatte er die Absicht, die Pyramiden von Gizeh abtragen zu lassen und deren Steinblöcke zu einem Damm im Nil zu verwenden, er entschloß sich jedoch, nachdem er die Zweckmäßigkeit eines Schleusenregulierwerkes erkannt, zur Errichtung der Delta-Barrage, deren Bau sofort in Angriff genommen wurde.

Doch nach dem Tode Mehemet Alis (1818) wurden die Arbeiten lässig betrieben, und das Werk wurde erst 1861 zu Ende geführt. Beim erstmaligen Schließen des Werkes zeigte es sich, daß es von den Wassermassen untergraben wurde, sich bedeutend senkte und d. h. weggerissen zu werden, worauf man schleunigst die Tore wieder öffnete. Enttäuscht durch den Mißerfolg und das Versagen des Werkes, dessen Anlage etwa 1 880 000 Pfd. Sterl. = 38 Millionen Mark gekostet hatte, ließ man die Arbeiten ruhen und unternahm auch sonst keine weiteren Bauten zur Verbesserung der Bewässerung.

Erst mit der englischen Okkupation im Jahre 1882 kam ein frischer Zug in die Unternehmungen; es gelang Sir Colin Scott Moncrieff, die Barrage instandzusetzen, indem er einen Betonklotz von 40 m Breite und 3 m Tiefe quer über den Fluß einbaute, so dem Werk genügend Fundation bietend, um weiteren Untersinkungen vorzubeugen. Im Jahre 1890 waren die Arbeiten vollendet und die Barrage konnte ihrem Zwecke übergeben werden.

Das imposante Werk besteht aus zwei steinernen Brücken, von denen die über den östlichen Nilarm 68 Torschleusen, die über den westlichen Arm 58 Schleusen besitzt, womit die Bogen der Brücken geschlossen werden. Durch die Instandsetzung der Barrage wird es dem Wasser ermöglicht, von selbst in die über dem Niveau der Felder gelegenen drei Hauptkanäle zu fließen und sich hier in das weitverzweigte Kanalsystem des Deltas zu verteilen.

Durch die Herstellung der Delta-Barrage und deren Verteilungskanäle wurden Tausende von Schöpfmaschinen, die teils durch Mensch hand, wie die Shadoufs, teils durch Räder, Kameele oder auch Maschinenkraft betätigt wurden, entbehrlich, so dem Fellah Zeit lassend, seine Felder sorgfältig zu bebauen und das zufließende Wasser ebenso wie den Boden nach seinem vollen Wert auszunutzen.

Der nun ständig zunehmende Anbau von Baumwolle hatte nach einigen Jahren die Notwendigkeit geschaffen, die Wassermenge des Nils besonders im Mai und Juni zu vermehren. Die oben erwähnten starken Schwankungen im Niveau des Stromes legten es nahe, während der Zeit der Flut oder auch des Winters, Wasser für den Sommer aufzuspeichern, um

es dann beim Tiefstand dem Nil zurückzugeben. Man sah sich in die Lage versetzt, ein Werk zu schaffen ähnlich dem Möris-See der alten Pharaonen.

Zu ihrem Leidwesen mußten die englischen Ingenieure erkennen, daß sich zur Regulierung des Nils der Mörissee in seiner früheren Gestalt nicht wiederherstellen ließ. Der Boden dieses ehemaligen Binnenmeeres ist heute bedeckt mit reichen Kulturen in einer Ausdehnung von 400 000 Acres im Werte von 8 000 Pfd. Sterl. und gilt als Baumwollboden par excellence.

Es ist das heutige Fayoum, das sich im Laufe der Jahrtausende bildete; in dem Maße, wie sich der Zufluß vom Nil durch die sich verschlammenden Kanäle verringerte, gingen die Ufer des Mörissees zurück, Dörfer und Städte entstanden, die heute von etwa einer halben Million Menschen bevölkert sind.

Der Kurun-See am Nordrand des Fayoums ist ein kleiner Überrest dieses gigantischen künstlichen Meeres, das durch seine Lage in einer Depression der libyschen Wüste, durch einen Kanal vom Nil her auf das Flutniveau angefüllt, nicht nur jährlich dem Nil im Sommer seinen Wasserreichtum zurückgab, sondern auch während der Flut durch Aufnahme von etwa 8 bis 9 Milliarden Kubikmeter Wasser die Überschwemmung des Landes mäßigte und so Dammbruch-Katastrophen vorbeugte.

Die Unmöglichkeit der Wiederherstellung des alten Mörissees erkennend, beschloß man die Schaffung eines Reservoirs im Niltal selbst. Da das Niltal in seinem Oberlauf weite Strecken aufweist, wo die Wüste bis an den Strom herantritt, so schien die Möglichkeit gegeben, nach Abdämmung des Tales einen Stausee zu schaffen, ohne große Kulturen zerstören zu müssen.

Nach mehrjährigen Vorstudien entschied man sich für den Bau eines Stauwerkes quer über den ersten Katarakt oberhalb Assouan, etwa 1000 km südlich von Kairo, an der Stelle, wo der Nil durch die Granitfelsen Nubiens in das eigentliche Ägypten eintritt, hier genügend starken Untergrund bietend gegen etwaige Unterspülung.

Im Jahre 1898 unternahm die englische Firma John Bird & Co., Glasgow, den Bau nach den Plänen von Sir Gastin, um ihn nach fast vierjähriger Tätigkeit mit etwa 10 000 Arbeitern zu Ende zu führen.

Der Staudamm von Assouan ist ein Werk in Granit und verläuft in seiner geraden Linie von 2000 m Länge über den ersten Katarakt. Der Damm trägt oben einen Fahrweg von 4 m Breite mit Schienengleisen, gleichfalls mit Schienengleisen versehen sind die beiden seitlichen Brüstungen, letztere tragen zwei fahrbare Krane, die zur Vornahme etwaiger Reparaturen vorhanden sind. Die vertikale Höhe an der tiefsten Stelle des Stromes beträgt 37 m.

140 Öffnungen unmittelbar auf dem Flußbett von 7 m Höhe und 2 m Breite und 40 obere Öffnungen von 3 1/2 m Höhe und 2 m Breite regulieren den Abfluß des Wassers. Sämtliche Öffnungen sind mit Torschleusen versehen, die vom Fahrweg aus mittels Zahnradwinden betätigt werden.

Der Damm ist nach ganz neuen Gesichtspunkten mit Torschleusen auf dem Flußbett versehen, um einer Verschlammung des Reservoirs vorzubeugen, die nach kurzer Zeit eintreten würde, wenn er als Überlaufwehr eingerichtet wäre. Solange der Nil schlammiges Flutwasser führt, bleiben die Tore völlig offen. Sobald jedoch das Wasser heller kommt, so werden die Schleusen geschlossen und das Reservoir füllt sich, am 1. Dezember beginnend, in etwa 100 Tagen; gegen den 1. März wird es in der Regel gefüllt sein. Am 1. April beginnt die mehr und mehr sich steigende Abgabe an den Fluß bis zum 10. Juli, an welchem Zeitpunkt der Nil durch die Flut zu steigen beginnt und sämtliche Schleusen geöffnet werden, die bis zum 1. Dezember dem trüben Flutwasser ungehinderten Durchfluß gestatten.

Das Reservoir faßt ungefähr 1 Milliarde Kubikmeter Wasser. Durch den Bau des Hebewerkes bei Assiut, 100 km südlich von Kairo, wurde der Wasserspiegel des Ibrahime-Kanals höher gebracht, wodurch eine halbe Million Acres zum Bau von Baumwolle geeignet gemacht werden und gleichzeitig dem Fayoum das nötige Wasser gesichert wird.

Weitere Strecken werden durch das in neuester Zeit vollendete Wehr bei Wasfa, 90 km südlich von Kairo, und das gegenwärtig im Bau befindliche bei Esneh (776 km südlich von Kairo) der Sommerbewässerung und damit dem Baumwollbau zugeführt werden.

Das immer mehr sich steigende Verlangen des Weltmarktes nach der langfasrigen ägyptischen Baumwolle ließ wenige Jahre nach Vollendung des Staudammes von Assouan eine weitere Vermehrung der im Sommer verfügbaren Wassermenge als dringendes Bedürfnis erscheinen und veranlaßte Sir W. Willcocks, den früheren Generaldirektor der Nil-Reservoirs, in einem Meeting der Khedivial Geographical Society in Kairo, das Projekt eines Aufbaues von 6 m auf den Staudamm von Assouan und der Anbahnmachung des Wady-Nayans als Reservoir zu unterbreiten.

Durch diese Werke würde das verfügbare Wasserquantum auf 4 1/2 bis 5 Milliarden Kubikmeter gebracht und damit dem ganzen anbaufähigen Boden Ober-Ägyptens der Baumwollbau ermöglicht.

Die ägyptische Regierung wird mit der Ausführung dieser Werke kaum mehr lange zögern, nachdem sie sich von der Bedeutung und dem Nutzen der Bauten überzeugt hat.

Eine Erhöhung der Barrage von Assouan um 6 m wird das Wasserquantum im Stausee auf 2 Milliarden Kubikmeter bringen; zwar wird dabei ein Denkmal von hohem historischen Wert, der Isis-Tempel auf der Insel Philae, völlig unter Wasser gesetzt werden, falls er nicht, wie die englischen Ingenieure vorgeschlagen, auf die höher gelegene Insel Bigeh verbracht wird.

Doch werden die dagegen erhobenen Bedenken die englischen Staatsmänner nicht zurückhalten, ihre Pläne durchzuführen, und bezeichnend ist ein Ausspruch von Mr. Winston Churchill, als man mit Rücksicht auf den Tempel und den Protest der Archäologen den Staudamm von Assouan nicht von Anfang an in einer für 2 bis 2 1/2 Milliarden Kubikmeter Wasser genügenden Höhe ausführte. Er bezeichnet dieses Nachgeben als „das grausamste, schlimmste und ungeschickteste Opfer, das jemals auf dem Alter einer falschen Religion gemacht wurde, der Staat möge kämpfen, das Volk Hunger leiden, damit die Archäologen sich freuen können und die Touristen einen Platz finden, ihre Namen einzukratzen.“

Bei Inangriffnahme des Damms von Assouan sah man nicht voraus, daß eine Milliarde Kubikmeter Wasser bei weitem nicht genügend war für die geplante Ausdehnung des Baumwollbaues, heute ist man sich darüber einig, daß eine Wassermenge von 4 bis 4 1/2 Milliarden Kubikmeter zu diesem Zweck nötig ist. Um diese zu beschaffen, ist es nötig, ein zweites Reservoir zu schaffen und zwar dadurch, daß man, wie Sir Willcocks vorschlug, das Wady-Nayan durch einen Kanal mit dem Nil verbindet. Das Wady-Nayan ist eine Depression unmittelbar südlich von Fayoum, von diesem getrennt durch eine Kette von Kalksteinfelsen, umringt von den Höhen des libyschen Wüstenplateaus, mit einer Oberfläche von 700 qkm, falls es auf das Niveau des Niles mit Wasser gefüllt sein wird. Sein tiefster Punkt liegt 41 m unter Mittelmeerniveau und seine größte Tiefe würde nach Ausfüllung etwa 70 m betragen, wovon jedoch nur 4 bis 5 m der an der Oberfläche gelegenen Schicht wirksam sein werden, bei der ebensoviel betragenden Niveaudifferenz des Niles bei Flut und Niedrigwasser. Mit anderen Worten: der See wird, während der Flut gefüllt, im Sommer 2 bis 3 Milliarden Kubikmeter Wasser dem Nil zurückgeben können und zwar gerade zu einer Zeit, wo der Strom am tiefsten steht, andererseits wird er gleich wie der alte Mörissee imstande sein, die Hochflut des Niles durch Wasserentnahme zu mäßigen und so den Gefahren von Katastrophen in Unterägypten vorzubeugen.

Dieses Reservoir im Wady-Nayan wird, wie folgende Tabelle zeigt, mit dem von Assouan zusammenarbeiten:

Wassermenge pro Sekunde in Kubikmetern				
Monat	Nil bei Assouan	Reservoir bei Assouan	Reservoir Wady-Nayan	Total
April . . . . .	550		350	900
Mai . . . . .	500	100	450	1050
Juni . . . . .	400	450	250	1110
1.—10. Juli . . . . .	450	550	100	1100

Diese Art der Bewässerung wird die Bebauung von weiteren 2 1/2 Millionen Acres mit Baumwolle zulassen und so die ägyptische Ernte auf 10 Millionen Kantars à 98,09 Pfd. engl. bringen gegen 6 1/2 Millionen im Jahre 1906 und 2 1/2 Millionen im Jahre 1882, dem Jahre der englischen Okkupation.

Die Kosten dieser Werke sind allerdings ganz bedeutende. Den Ausgaben stehen jedoch die erhöhten Ernteerträge gegenüber, sowie die dauernde Wertsteigerung von Grund und Boden durch den Ausbau der Bewässerung.

Würde ganz Ägypten noch die alte Flut- und Bassinbewässerung beibehalten haben, so wäre es nur möglich, unter Ausnutzung sämtlicher sonstigen günstigen Faktoren und der für dieses Bewässerungssystem geeigneten Kulturen einen Ernteertrag in Maximum von 33 Millionen Pfd. Sterl. = 660 000 000 Mk. zu erzielen, während nach vollständiger Durchführung seiner permanenten Bewässerung und Ermöglichung des Baumwollbaues auf dem heute bebauten Boden von 5 750 000 Acres der jährliche Ernteertrag mindestens 42 000 000 Pfd. Sterl. = 840 000 000 Mk. betragen wird.

Die ganze anbaufähige Fläche Ägyptens beträgt 6 1/2 Millionen Acres. Durch die bereits vollendeten Irrigationswerke genießen 4 Millionen Acres die Vorteile der Bewässerung, während des ganzen Jahres. Sieht man von 1/3 Million Acres längs der Wüste verlaufender Felder ab, gegen ein Vordringen von Sandstufung von der libyschen Wüste jährlich der Flutüberschwemmung zugänglich bleiben müssen, also nur sogenannte Winterente liefern können, so verbleiben 2 000 000 Acres.

Durch den Ausbau ganzjähriger Bewässerung und die Möglichkeit, auf diesen 2 000 000 Acres Baumwolle anzubauen, wird eine Bodenwertsteigerung durch den wertvolleren Ernteertrag von mindestens 30 Pfd. Sterl. = 600 Mark im Mittel per Acre erzielt, es ist also der Ausbau der Bewässerung gleichbedeutend mit einer Vermehrung des Nationalwohlstandes um 60 000 000 Pfd. Sterl. = 1 200 000 000 Mark.

Weitere 500 000 Acres gutes Baumwollland, die heute wegen Wassermangels brach liegen, können dann



der Baumwollkultur zugeführt werden, ebenso wie durch genügende Beschaffung von Süßwasser während des ganzen Jahres bedeutende Strecken am Nordrand des Deltas, längs des Mittelmeeres durch Drainage und Entsalzung ertragfähig gemacht werden können.

Zur weiteren Sicherung der nötigen Wassermenge für Ägypten, sowie auch zur Ausdehnung des Baumwollbaues auf den neuerschlossenen Sudan, werden außerdem als Wasserquellen die großen innerafrikanischen Seen herangezogen werden; vor allem der Viktoriasee mit seiner Oberfläche von 70 000 qkm und der Albertsee mit 4500 qkm, durch Anbringen von Regulierwerken am Abfluß dieser Seen und Tunnels, die in die felsigen Abflußstellen gesprengt werden sollen.

Weiterhin wird man dem Nil zwischen Gondokoro und Faschoda, in der Gegend der sogenannten Sadds, durch Eindämmung und Baggerarbeiten eine große Wassermenge erhalten, die der Strom in den Sommermonaten unter den glühenden Strahlen der tropischen Sonne verliert, indem er sich auf die weiten Moräste der Sadds ausbreitet, eine Notwendigkeit, auf die bereits früher der bekannte Afrikaforscher Dr. Schweinfurth hingewiesen hat.

Es werden zwar noch Jahre vergehen, bis zur Vollendung all dieser Arbeiten; doch in dem Maße, wie sie zu Ende geführt werden, wird der Wohlstand Ägyptens sich heben, in einer Weise, wie man ihn selbst zu den Glanzzeiten der alten Pharaonen nicht kannte, und es wird damit dem englischen Kolonisationsgenie ein Denkmal für Jahrtausende gesetzt.

Die Großzügigkeit der englisch-ägyptischen Unternehmungen zu Förderung der Baumwollkultur in Afrika sollte auch für die deutsch-kolonialen Baumwollunternehmungen vorbildlich sein!

### Um der Gerechtigkeit willen!

Im „Reichs-Anzeiger“ Nr. 94 vom 21. April d. J. S. 3. Beilage) findet sich folgende

#### Öffentliche Zustellung.

1. Der Boy Hassan bin Muffin (Maffai) in Tanga, 2. der Baharia Schaiba in Tanga, klagen gegen den Maschinenisten Stuphy, früher in Aufsicht, jetzt in Deutschland unbekannt Aufenthalt, unter der Behauptung, daß der Beklagte dem zu 1. genannten Boy Hassan rückständigen Lohn für zwei Monate mit 21 Rupie, dem zu 2. genannten Baharia Schaiba für das Fahren des Gepäcks zum Europadampfer 1/2 Rupie schulde, mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung von 21 Rupie bzw. 1/2 Rupie kostenpflichtig zu verurteilen und das Urteil für

vorkäuflich vollstreckbar zu erklären. Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Kaiserliche Bezirksgericht Tanga auf den 2. Juni 1908, vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Tanga, den 10. März 1908.  
Verichtsschreiber des Kaiserlichen Bezirksgerichts.

Dazu bemerkt W. Stürmer im „Tag“: Recht jedem Rechtsfordernden, auch dem Neger, aber ist die an obigen zweiten Kläger nicht bezahlte halbe Rupie — etwa 70 Pfennig — wirklich diesen ganzen Klageapparat wert? Denn man kann doch mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der ehrenwerte Boy Baharia Schaiba in Tanga bei Erhebung der Klage wegen seiner 1/2 Rupie keinen Kostenvorschuß geleistet hat, sondern kostenfrei klagt. Gewiß ist es sehr unrecht, den Arbeiter, auch den Negerboy, um seinen Lohn zu pressen, aber um eines Wertes willen, der nicht einmal das schon in der Kolonie feinetwegen verschriebene Papier deckt, eine von Anfang an aussichtslose Klage zu erheben und dem Staat von seiner Seite wieder eintreibbare Kosten aufzuhalten, riecht etwas stark nach Bürokratismus und allzu buchstabengemäßer Gesetzesauffassung. Wieviel wird denn durch diese Klage zum Gedeihen, zur Entwicklung des Landes beigetragen? Nichts — aber dafür kommt sich solcher Boy wieder so viel wichtiger vor, da feinetwegen nicht nur das Kaiserliche Bezirksgericht Tanga, sondern auch die heimischen Behörden im fernem, mächtigen Deutschland in Bewegung gesetzt werden. Boy Baharia Schaiba fühlt sich anscheinend wohl dem Prinzen Akwa verwandt; diese Zustellung und die famose Prinzenklage in Mtona entsprangen dem gleichen Gedankengang — aber glücklicherweise sind solche Streiftichter keineswegs.

Wir können dem „Tag“ nur beipflichten. Das Kaiserliche Bezirksgericht in Tanga wird es hoffentlich in Zukunft vermeiden, mit solchen Bagatellen in der breitesten Öffentlichkeit, wie sie der „Reichsanzeiger“ darstellt hervorzutreten.

### Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Am 5. Juni mit Reichspostdampfer „Max Brod“ in Darassalam an von Kilindini: Herr Groß und 10 Eingeborene, von Tanga: Herren Platner, Tomajhet, Wiener und 3 Eingeborene; von Sansibar: 15 Eingeborene. Von Tanga auf der Durchfahrt nach Kilwa hier an: Herren Schmitzer, v. Nathusius und 3 Eingeborene.

Am 5. Juni mit Reichspostdampfer „Präsident“ hier an von Tanga: Herr und Frau Raspe, Damiano; von Mombasa: Herr v. Stockhausen; von Sansibar Herr Koether und 45 Passagiere.

### Verkehrs-Nachrichten.

— Dampfer „Präsident“ fuhr heute Nachmittag um 3 Uhr von Mombasa, Mozambique, Beira, Chimbe, Delagoabay nach Durban.

In Mombasa trifft der Dampfer „den Gouverneur“, der außerfahrplanmäßig dort ankünfte, und wird dadurch ein Anschluß nach Bombay hergestellt.

— Die Abfertigung der Juneposten findet am Dienstag, den 9. ds. Mts. statt. Postschluß ist am 9. Vorm. 10 Uhr.

— Gouv.-Dampfer „Mufini“ fährt am 7. ds. Mts. die fahrplanmäßige Nordtour.

### An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 31. März abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern

Den hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen, welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schnelleren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen:

Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42. Alexandrinenstraße 93/94.

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

# Thüringer Wurst- u. Fleischwarenfabrik

von

## B. Herricht, Erfurt in Thür.

empfiehlt sich zum Bezug von prima Dauerwaren, als Schinken, Dosenwürste, Cervelat-, Salami-, Rot-, Mett-, Leberwurst etc. Vielfach preisgekrönt!

Langjähriger Lieferant vieler Afrikaner in West u. Südwest. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Casse.

<p><b>ED. STADELMANN</b> Fernsprecher Nr. 24 A B C Code 4th Edition <b>TANGA (D. O. A.)</b> Import und Export - Commission. Vertretung der jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Darassalam sowie der in Darassalam erscheinenden Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“ Haupt-Agentur: <b>Internationaler Lloyd</b> Versicherung-Akten-Gesellschaft, Berlin. Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.</p>	<p><b>Maschinen für alle Zwecke</b> <b>Pumpen-Anlagen.</b> Motore, Fahrräder, Nähmaschinen, Schweißmaschinen. <b>Hausbedarf und Möbel.</b> Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier und Papierwaren. <b>Büromaterialien. Leder, Schuhe.</b> Nürnberger Kurz- und Spielwaren. Stoffe u. Wäsche, Bekleidungsartikel. Photogr. Materialien u. Chemikalien. Uhren und Musikinstrumente, Glaswaren. Lampen und Beleuchtungsartikel.</p>	<p>General-Vertreter: <b>der Sektellerei</b> <b>Ewald &amp; Co., Rudesheim.</b> Depot und Verkauf: von Weinen in Fass u. Kisten, Cognac, Whisky, Bitter etc. Einkauf: sämtlicher Kolonial-Producte zu billigsten Preisen.</p>	<p><b>Ständiger Verschleiß</b> von Usambara-Kaffee, <b>Vanille</b> und sonstige hiesige Landes-Products. <b>Bestellungen</b> für jedwelche Waaren werden prompt und billigst ausgeführt <b>Correspondenz</b> deutsch, englisch, französisch, italienisch, kiswahili.</p>
---	--	---	--

## MEUKOW COGNAC (FRANCE)

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ost-Afrika:  
Alle Filialen von Wm. O'Swald & Co.

## An Plantagenbesitzer! Junger Mann,

der sich ev. diesem Fache widmen will, sucht in einer größeren Kaufschut- oder Baumwollplantage Stellung, wo ihm die Möglichkeit geboten wird, den Betrieb zu lernen, bei bescheidenen Gehaltsansprüchen. Offerten u. L. S. an die Exp. d. Blattes.

## Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

Vom Tage der Veröffentlichung ab werden für die Annahme von Stückgütern folgende Zeiten festgesetzt:  
Dienstags u. Donnerstags nachm. von 2 1/2 — 5 1/2 Uhr  
Sonntags vorm. von 7 1/2 — 9 Uhr.

An den ersten Feiertagen werden Frachtgüter nicht angenommen, in den Stunden vor Abfahrt der Züge nur dann, wenn das Gut zum Gepäckfrachtsatz als Reisegepäck abgefertigt werden soll und der vorhandene Raum die Mitnahme zulässt.

Darassalam, den 5. Juni 1908.

Die Betriebsleitung.

Beilagen, Prospekte, \* \*  
\* \* Preis-Courante etc.  
finden durch die  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“  
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen zc. sind zu richten an die  
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung  
Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94.

# Hotel Kaiserhof

## in Darassalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten.  
Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen.  
Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an.  
Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen.  
Wiener Café und Bar.  
Bier vom Fass.  
Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke.  
Billard, Lesesaal.  
Telephon No. 36.  
Säle für geschlossene Gesellschaften.

ist eine Teilung des portugiesischen Kolonialbesitzes zu erwarten?

D. B. In der englischen Presse ist wieder die Teilung des portugiesischen Kolonialbesitzes in Aussicht gestellt, sobald sich neue Unruhen in Portugal einstellen, und man ist in England diesmal so gütig, Deutschland an dieser Teilung teilnehmen zu lassen. Da England sich gern als der seit Jahrhunderten natürliche Verbündete Portugals aufspielt, andererseits aber man einen Bligab-leiter für zu erwartende portugiesische Entgegnungen auf diese neue Anpassung gebraucht, so wurde Deutsch-land als Kompagnon bei der Teilung gütig aufgenommen; ein unter anderen Verhältnissen ungewohnter Anblick. Das Manöver ist aber diesmal nicht gelungen, denn die „Morning Post“, die „Times“ etc. müssen diesmal allein die Abwehr der portugiesischen Zeitungen aus-halten, ja der Lissaboner Vertreter der „Times“ muß sogar einen Versuch des Reinwaschens unternehmen, indem er in einem Briefe an eine große Lissaboner Zeitung die Ansichten der englischen Presse darauf zu-rückführt, daß die Redaktionen in England ihre Ansichten auf Äußerungen der portugiesischen Presse basierten. Ein kläglicheres Zeugnis konnte der „Times“-Korres-pondent kaum der englischen Presse anstellen, denn jeder halbwegs mit portugiesischen Verhältnissen Ver-traute weiß, daß in Portugal die nur zeitweilig durch Franco mit Recht stark beschnittene Pressefreiheit in der Bekämpfung des politischen Gegners weit über das Ziel hinauschießt, das in anderen Ländern üblich ist. Und wer solche Parteizeitungen, von denen einige gerade-zu skrupellos in der Wahl ihrer Mittel sind, als Maßstab der Lage in Portugal annimmt, irrt sich gewaltig. Die englische Presse, indem sie für eine Teilung des portugiesischen Kolonialbesitzes neue Un-ruhen als Veranlassung nehmen will, vergißt, daß das deutsch-englische Eventualabkommen betreffs portu-giesischen Kolonialbesitzes, das die Portugiesen ruhig ließ, eine Initiative Portugals voraussetzt, sich zur Erleichterung seiner finanziellen und ökonomischen Lage von einem Teile seines Kolonialbesitzes zu trennen, während die neue Kampagne der englischen Zeitungen, welche die Portugiesen nicht ruhig läßt, eine Initiative Englands und Deutschlands voraussetzt, an die Teilung heranzutreten. Wer im letzteren Falle den Kürzeren ziehen wird, darüber kann man nach allem Voraus-gegangen keinen Augenblick im Zweifel sein. Die englische Presse würde einfach darauf hinweisen, daß in Südwestafrika das ganze südliche, an Deutsch-Süd-westafrika grenzende Angola in der Landkonzession (200 000 qkm) der englisch-französischen Moskambes-Gesellschaft, in der Minenkonzession der South West Africa Co. gehört; daß in Ostafrika das ganze nördliche, an Deutsch-Ostafrika grenzende Mozambique nördlich des Zambezi den beiden englisch-französischen Nyassa- und Zambezia-Gesellschaften, südlich des Zambezi der englisch-französischen Mozambique-Gesellschaft überliefert ist, jede dieser drei Konzessionen auch mit rund 200 000 qkm, die Nyassa- und Mozambique-Gesellschaft sogar mit „majestätischen Vollmachten“. Infolge dieser Sach-lage muß die deutsche Presse vorsichtig sein, sich nicht von dem anstehenden Wohlwollen der englischen Presse in dieser Frage ins Schlepptau nehmen zu lassen. Dagegen ist dringend zu befürworten, an dem deutsch-englischen Eventualabkommen, das bekanntlich noch aus der Zeit der Königin Victoria stammt, unbedingt festzu-halten.

Was Deutschland bezüglich der portugiesischen Nach-barschaft in Afrika zunächst anstreben muß, das ist ein den örtlichen Verhältnissen besser entsprechendes Festlegen der Grenzen. In dieser Beziehung ist in Ostafrika an der Nyassa-Grenze in den letzten Monaten ein tüchtiges Stück vorwärts getan. In Südwestafrika aber liegen die Verhältnisse noch im argen, sodaß sich hier zu verwundern ist, wenn der seit 1905 mit dem Oberpräsidenten in Süd-Angola beauftragte Hauptmann Nicodas berichtet, daß er im Jahre 1907 im Februar, August und September von verschiedenen deutschen Ovambo-Stämmen, besonders den Kuambis, angegriffen worden sei. Die Portugiesen haben hier dieselben unangenehmen Er-fahrungen, welche die Deutschen während des Honen-totten-Aufstandes am Orange hatten, nur mit dem Unterschied, daß vom englischen Gebiete Trupps vor-tischen Hundert kamen, während aus dem deutschen Ovamboland Tausende sich den Portugiesen entgegen-stellten. Hier im Ovamboland bedarf es dringend einer deutschportugiesischen Verständigung über eine anderweitige Regelung der vorläufig nur mit dem Lineal auf der Karte zwischen Kunene und Okavango gezo-genen Grenze.

Abgesehen von der Regelung der Grenzverhältnisse liegt für Deutschland kein Grund vor, zur Verschleunigung der eventuellen Aufteilung des portugiesischen Kolonial-besitzes beizutragen, zumal es in seinen Kolonien über-reichlich Arbeit zurzeit zu leisten hat. Deutschland kann ruhig abwarten, ob in Portugal Verhältnisse eintreten, welche den Portugiesen als ratsam erscheinen lassen würden, einen Teil ihres Kolonialbesitzes abzutreten und damit das deutsch-englische Eventualabkommen in Wirksamkeit treten zu lassen. Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß von den nächstinter-essierten Nationen, Deutschland, England und Frankreich,

welch letzteres wohl diesbezügliche Abmachungen in seinen neuerlichen Verträgen mit England getroffen haben wird, die deutschen kaufmännischen Kreise am allerwenigsten bisher zur Schaffung von Interessensphären in dem wertvollen portugiesischen Kolonialbesitz getan haben und den Vorgängen in portugiesischen Kolonien bei weitem nicht das Interesse entgegenbringen, wie englische und französische Kreise. Daß sich dieses Verhalten eines Tages bitter rächen kann, liegt auf der Hand; Marokko und Abyssinien sollten als Warnung dienen. Der weitschauende Kaufmann zieht alles in Betracht, möge es mehr oder weniger wahrscheinlich sein; und deshalb muß man auch damit rechnen, daß, falls Portugal einmal einen Teil seines Besitzes ab-stoßen will, vielleicht bewogen durch den Umstand, daß infolge eintretender größerer Schwierigkeiten im Absatz der nur einen kleinen heimischen Absatzmarkt besitzenden, namentlich aber von konkurrierenden englischen Produk-ten bedrohten portugiesischen Kolonialprodukte, Portugal nur Opfer und keine Vorteile von gewissen Distrikten seines Kolonialbesitzes mehr hat, daß dann Deutschland nicht ins Hintertreffen gegenüber England und Frank-reich gerät.

Deutsche Kolonien.

— Das neu gegründete Südwestafrikanische Minensyndikat ist von 32 deutschen Banken und Industrie-Firmen begründet, um an der berg-baulichen Erschließung Südwestafrikas mitzuarbeiten. Es bezweckt außer dem Betrieb eines bergtech-nischen Laboratoriums insbesondere die Beratung von Schürfern nach jeder Richtung und über-nimmt die gutachtliche Beurteilung sowie die technische Auffschließung und Finanzierung von Zunden nach vertragsmäßiger Uebnahme der Schürfscheine oder im Auftrage der Schürfscheinhhaber.

— Das Südwestafrikanische Minensyndikat hat in Swakopmund ein chemisches Laboratorium errichtet, das den Namen „Bergtechnisches Laboratorium“ trägt. Gegenstand der Untersuchung sind hauptsächlich Erze, Gesteine, Wasser und Brennmaterialien. Für anderweitige Untersuchungen ist das Laboratorium speziell nicht eingerichtet. Inwieweit sonstige Bestimmungen ausgeführt werden können, wird von Fall zu Fall ent-schieden.

— Der Seuchenschutz, der in Südwestafrika seit längerer Zeit gegen Milzbrand nach der Professor Sobernheim'schen Methode durchgeführt wird, ist nach einem Bericht der Verwaltung als befriedigend zu be-zeichnen. Bei den sowohl an den Viehbeständen der Zivilbevölkerung wie auch an den Trachtfahrerroschen der Militärverwaltung vorgenommenen Milzbrand-Schutzimpfungen sind nur unwesentliche Verluste oder Erkrankungen eingetreten. Neuerdings wird bei den Impfungen auch die unangenehme Nebenwirkung der Schwellung der Impfstellen am Hals, die mehrfach die Nahrungsaufnahme behinderten und Atemnot verurach-ten, dadurch vermieden, daß in Abänderung der Sobern-heim'schen Vorschrift nicht mehr zu beiden Seiten des Halses, sondern in die Haut hinter der Schulter geimpft wird.

— Zwischen Bethanien und Bradwasser wurde am 1. April eine vierzehntägige Postkaren-verbündung eingeleitet, welche jedoch durch die vor-liegende Ladung der Postkaren von 500 Kg. nicht überschritten wird, zugleich Beweis der Unlegenheit für zwei Personen um für Reisen nach Jinde nebr.

— Die Arbeiten zur Erschließung des Stoppfer-lage in Ditsongati sind eingeleitet worden, da die Ertragsfähigkeit letztere zu gering ist. Dieser Versuch ist aufs reifliche zu bedauern.

— Verordnung betr. Schlachtzwang für Togo. Der Gouverneur von Togo hat am 20. März eine Verordnung erlassen, welche den Schlachtzwang und den Handel mit Fleisch in der Kolonie behandelt. Diese Verordnung ist vorläufig für die Stadt Lome in Kraft getreten.

— Prüfung der Ackerbau-Schule in Nuatja. Am 7ten Dezember 1907 hielt gemäß Ziffer 6 des Programms für die Einstellung, Aus-bildung und spätere Verwendung von Ackerbauschülern der land- und forstwirtschaftliche Referent des Gouver-nements, Forstassessor Mehger, in Gegenwart des Bezirksleiters von Atapame, Hauptmann von Doering, die alljährlich stattfindende Prüfung der Ackerbau-schule in Nuatja ab. Der Prüfung wohnten noch an: Der stellvertretende Bezirksleiter von Atapame, Oberleutnant Freude und der Leiter der Ackerbau-schule Robinson.

Die Prüfung dauerte von 6 bis 11 1/2 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Mit Ausnahme des Unterrichts in der deutschen Sprache, in welchem sämtliche Ackerbauschüler befristigt wurden, wurden nur die Schüler des dritten Jahr-ganges geprüft.

Bei der Besichtigung des Stalles zeigten sich die Schüler in der Behandlung der Tiere im allgemeinen ruhig und gewandt. Die Fütterung fand in sach-gemäßer Weise statt. Die für einen Stall notwendige Reinlichkeit war nicht in dem wünschenswerten Maße vorhanden.

Das Vieh der Ackerbauschule befand sich in aus-gezeichnetem Zustande.

Das Zusammensetzen von Pflügen aus ihren einzelnen Teilen wurde an fünf Pflügen gezeigt. Drei Schüler arbeiteten dabei sehr gewandt, zwei mittel-mäßig.

Das Herausführen des Zugviehes aus dem Stalle und das Anschirren führten die Geprüften mit großer Ruhe und Gewandtheit an drei Doppelgespannen und zwei einfachen Gespannen aus.

Alle Schüler wurden im Pflügen geprüft; die Leistungen waren durchweg sehr gut.

Das Pflücken von Baumwolle führten ebenfalls alle Schüler und zwar zu gleicher Zeit innerhalb 15 Minuten vor. Die erzielten Leistungen bewegten sich zwischen 1,1 kg und 0,7 kg, die Durchschnittsleistung berechnete sich auf 0,85 kg. Sämtliche Schüler hatten die Baumwolle rein gepflückt.

Das Einbringen von Mais-Grünfutter wurde von fünf Schülern ausgeführt. Ihre Leistungen waren zufriedenstellend. Das Hacken des eingebrachten Grün-futters mit dem Haummesser wurde von sämtlichen Schülern gezeigt. Die Leistungen waren ebenfalls durchweg zufriedenstellend; besonders gewandt zeigten sich dabei die Schüler der Nordbezirke.

Im Flechten von Körben aus Palmrippen entsprachen alle Geprüften den Anforderungen.

Bei den Arbeiten, welche das Entkernen mit Dampf-betrieb, das Füllen der Baumwollpresse und das Pressen der Baumwolle erfordert, zeigten sich alle Schüler geschickt.

Im theoretischen Unterricht wurde Fragen gestellt über die Verarbeitung des Bodens für Baumwolle, Mais, Erdnüsse und Jams, über die Handhabung des Pfluges, über die Behandlung von Vieh in Bezug auf Futter und Pflege, über die Aussaat in Bezug auf Jahreszeit, Pflanz-Weite und Tiefe, über die Düngung.

Die gestellten Fragen wurden in befriedigender Weise beantwortet. Im Gegensatz zum Vorjahre wurde das Dolmetschen in die Landessprache der einzelnen Schüler von dem verwendeten Dolmetscher in befriedigender Weise ausgeführt.

In der Erlernung der deutschen Sprache, in welcher, wie erwähnt, sämtliche Schüler der Ackerbauschule geprüft wurden, waren recht erfreuliche Fortschritte gemacht worden. Alle Schüler konnten einfache Sätze in der deutschen Sprache bilden. Die auf landwirtschaft-liche Fachausdrücke zugeschnittenen Fragen wurden gut beantwortet.

Das Gesamt-Prüfungsergebnis muß als ein gutes bezeichnet werden. Indes dürften sich die zur Ent-laffung kommenden Schüler noch nicht jene Festig-keit erworben haben, welche sie zur selbständigen Gründung und Bewirtschaftung ihrer N. ansiedelungen befähigt, sonder. es wird hierzu der steten Unterstützung und Beaufsichtigung seitens der einschlägigen Bezirksleitungen auch weiterhin bedürfen.

— Die Station Matlam ist mit dem 1. April 1908 zum Bezirksamt erhoben worden.

— Nutzholz aus Kamerun. Es ist häu-fig darauf hingewiesen worden, daß die reichen Nutzholz-bestände unserer Kolonien, besonders Kameruns, nicht die nötige Aufmerksamkeit erfahren. Neuerdings ist es darin etwas besser geworden; als besonders erfreulich muß bezeichnet werden, daß das Reichskolonialamt eine Sammlung von Hölzern aus dem Gebiete der neu zu basenden Kameruner Eisenbahn Duala—Ebea—Njong in seinen Kellern ausstellt. Das Lehrbureau der Berliner Han-Iskammer hat vom Reichskolonialamt bildliche Darstellungen der Kameruner Waldverhältnisse übermietet erhalten und wird über die fraglichen Zustände nähere Auskunft erteilen.

— Gibt es auch für die Südbege eine Arbeiterfrage? Der Gouvernementsrat des Bismarck-Archipels hat sich vor kurzem mit der Arbeiterfrage beschäftigt. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß zurzeit von einer Leutenot nicht die Rede sein könnte, und daß also ein Bedürfnis zur Einführung fremder Arbeiter nicht vorliege. Auch in der nächsten Zeit würde sich ein Mangel nicht einstellen unter der Voraussetzung, daß neue Unternehmungen in großem Umfange nicht entstehen. Sollte aber eine Arbeiterknappheit sich fühlbar machen, so müßte Wert darauf gelegt werden, im Lande selber die neuen Anwer-begebiete zu erschließen.

Berichte.

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Momo-basa, Zanzipar, Beira, Durban etc. gegen Honorar gesucht.

# Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

**Petroleum** der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und kistenweise

**Farben u. Öle** Marke Fergusson & Co.

**Perfection-Whisky**

**House of Commons Whisky**

(Weisskapsel) Buchanan

**Bootsdecken** von grünem Segeltuch; Persennings

**Portland-Cement, beste englische Kohle**

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art.

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

als alleinige  
Vertreter  
unter  
billigster  
Zurechnung

## Erste Deutsche

# Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten.

Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar.

Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.



Bestellungen werden direkt durch die Fabrik oder die Vertretungen W. Müller & Co., Tanga L. Hajdu, Morogoro erledigt.

**Braunbier**, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen!!

**Alkoholfreie, moussierende Getränke:** Champagner-Weisse Himbeer-Limonade.

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann.

## Am 1. Juni 1908 haben wir eine Klemmerei und Installations-Geschäft

Unter den Akazien (gegenüber Gebr. Kroussos).

eröffnet.

Ab 1. August wird sich hieran anschließen

**ein Fahrradgeschäft mit Schlosserei.**

Durch vorzügliche maschinelle Einrichtungen etc. sind wir in der Lage, alle Arbeiten gut und billig auszuführen.

Auswärtige Arbeiten finden ebenfalls prompte und billige Erledigung.

**Dorn & Holzmann.**

## HOTEL DEUTSCHER KAISER

früher W. Scholl

— TANGA. —

Erstes altrenommiertes Haus.

Willy Petit  
Besitzer.

## MAGGI'S Erzeugnisse



DIE BESTEN

**Hotel**

Elektrische Beleuchtung

14 Fremdenzimmer mit breiter Veranda

## Gebrüder Kroussos

Daressalam.

Kolonialwaren

Conserven

Weine Spirituosen

en gros Cigarrenhandlung  
en detail Cigarettenfabrik.

## Export Fenster und Türen

aller Art liefern preiswert

Witt & Meyer, Hamburg — Wandsbek.

## Varounis Parissis & Co. Morogoro

machen die ergebene Mitteilung, dass sie die frühere Firma Tsolakis in Morogoro übernommen haben.

**Proviand. Konserven. Getränke.**

Sonstige Ausrüstungs-Gegenstände.

En gros. - En détail.

Commission. - Import. - Export.

Spedition.

**H. J. Irwahn** Hamburg Dovenhof 115

**HAUPTKOLLEKTÉ**

der Hamburger Staats Lotterie  
Preis der Lose für alle 7 Klassen zusammen:  
1/1. # 144.- 1/2. # 72.- 1/3. # 36.- 1/4. # 18.-  
Prospekte portofrei.  
Reelle verschwiegene Bedienung.

## Rob. Reichelt, Berlin C. Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropenzelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.

Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.



Ochsenwagen- sowie Baggendecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich-er Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

## Richard Höfinghoff

Bau-Unternehmung, z. Zeit Mombasa, D. O. A.

für Aufstellung von Projekten und Bau-Ausführungen von industriellen und landwirtschaftlichen Anlagen.

Hoch-, Tief- und Brunnenbau.